



D I E G E M E I N D E N I M
WIPPTAL

A
Ellbögen
Pfons
Mühlbachl
Matrei
Navis
Steinach
Trins
Gschnitz
Schmirn
Vals
Obernberg
Gries am Brenner

I
Brenner
Sterzing
Pfitsch
Ratschings
Freienfeld
Franzensfeste

Tal der vernetzten Vielfalt

DIE GEMEINDEN IM WIPPTAL

Impressum

Interreg IV Italien-Österreich

Projekt IRWIPP 2901-08-1 „Interreg-Rat Wipptal (Management und Kleinprojektefonds)“

WP 2 Kleinprojektefonds - CUP: B29G08000030007

Kleinprojekt „Neuaufgabe Broschüre Gemeinden des Wipptales“ –

Ein Gemeinschaftsprojekt der 18 Gemeinden des Nördlichen und Südlichen Wipptales

Projektträger: GRW Wipptal m.b.H. Sterzing sowie Verein Regionalmanagement Wipptal Steinach

Koordination: Dr. Hugo Seyr und Katrin Winkler (GRW Wipptal m.b.H.)

Grenzüberschreitende Arbeitsgruppe: Roland Amor, Dr. Dolores Oberhofer, Helmuth Wieser,

Dr. Luis Palla, Karl Polig, Helene Nössing, Ingrid Lorenzin

Lektorat: Dr. Barbara Felizetti Sorg

Grafik & Layout: freund grafic design, Fabian Wieser

Druck: Esperia, Lavis (TN)

Auflage 10.500 Stück

Bildnachweis auf Seite 106

© 2011 GRW Wipptal m.b.H. / Verein Regionalmanagement Wipptal

Alle Rechte vorbehalten!



DIE GEMEINDEN IM WIPPTAL

Inhalt Einleitung 8

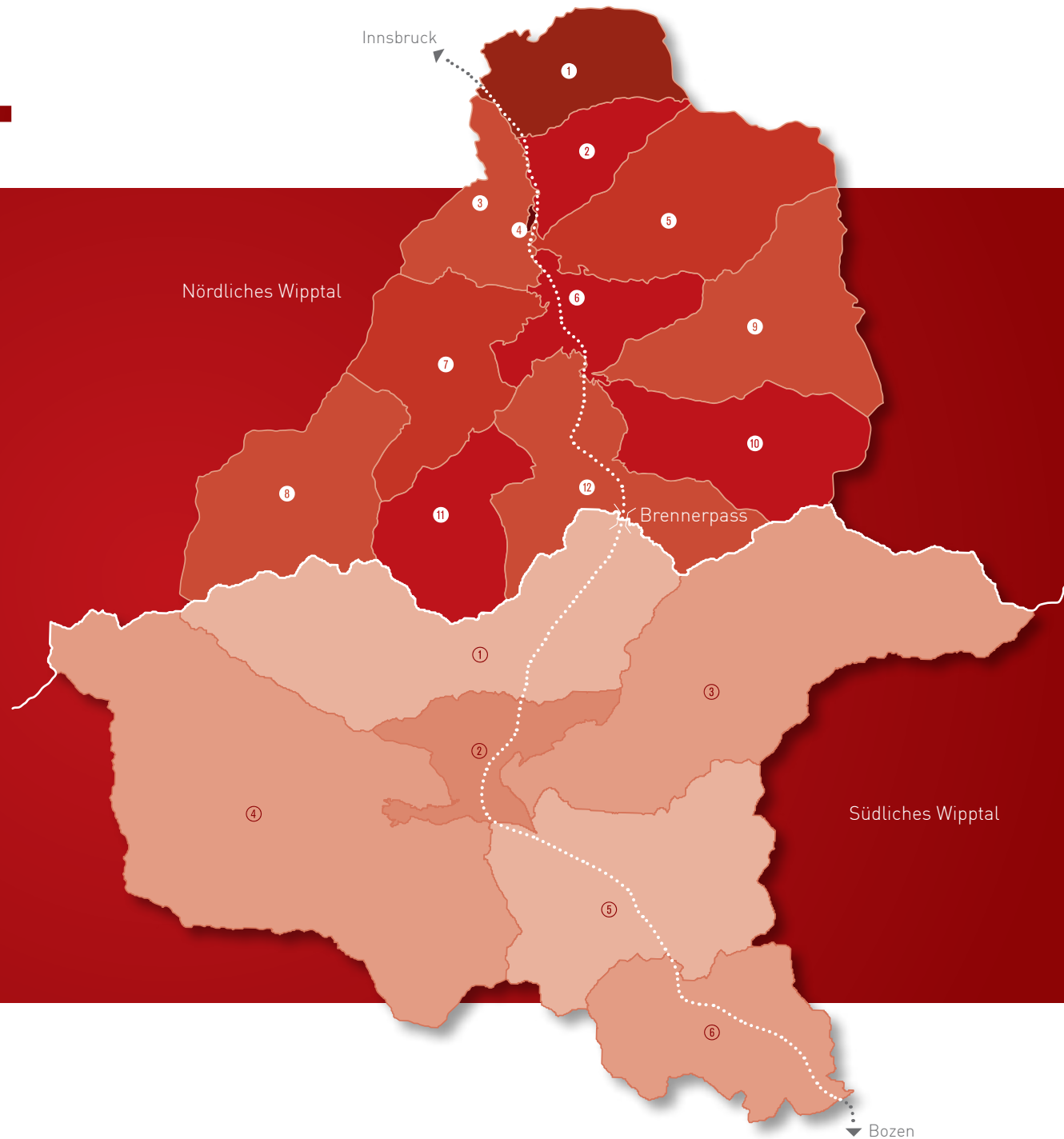
Gemeinden nördliches Wipptal

- ① Ellbögen 12
- ② Pfnos 16
- ③ Mühlbachl 20
- ④ Mauter 24
- ⑤ Navis 28
- ⑥ Steinach 32
- ⑦ Trins 36
- ⑧ Gschnitz 42
- ⑨ Schmirn 46
- ⑩ Vals 50
- ⑪ Obernberg 54
- ⑫ Gries 58

Gemeinden südliches Wipptal

- ① Brenner 64
- ② Sterzing 70
- ③ Pfitsch 78
- ④ Ratschings 84
- ⑤ Freienfeld 92
- ⑥ Franzensfeste 98

Anfahrt 104



Das Wipptal





Einleitung **Geschichte**

Das Wipptal umfasst über den Alpenhauptkamm hinweg das Gebiet ab Rückseite Bergisel-Sill im Norden und der Brixner Pforte im Süden.

Der Brenner stellte dabei stets ein wichtiges Bindeglied dar. Als niedrigster Übergang über die Alpen (1.374 m) wurde er bereits in vorgeschichtlicher Zeit begangen.

Zur Zeit der Römerherrschaft entwickelte er sich zu einer der bedeutendsten Fernverkehrsverbindungen. Im Mittelalter durchzogen zahlreiche Könige auf ihrem Weg zur Kaiserkrönung das Wipptal. Gelehrte, Schriftsteller und Künstler machten auf ihren Studienreisen nach Italien hier gerne Halt, um sich von den Strapazen ihrer beschwerlichen Reise zu erholen; sie verhalfen so dem ganzen Tal zu einem blühenden Kulturleben und damit auch zu einem besonderen Hauch von Internationalität. Bis heute werden im gesamten Wipptal, eingebettet in eine lange Zeitspanne zwischen Urgeschichte und Gegenwart, Kultur und Tradition groß geschrieben.

Bezeichnung

Der Name Wipptal geht auf Vipitenum, eine römische Straßenstation bei Ster-

zing, zurück. Während sich die Bezeichnung ursprünglich auf den Sterzinger Raum beschränkte, wurde sie bereits im 15. Jahrhundert auf das heutige Gebiet ausgedehnt.

Als nach dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1919 am Brenner die Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien gezogen wurde, geriet auch der Name Wipptal als übergreifende Bezeichnung in Vergessenheit und beschränkte sich in der Folge auf den nördlichen Bereich.

Erst in den 1970er Jahren wurde der alte Name auch südlich des Brenners wieder zu neuem Leben erweckt, wenn seitdem auch – den politischen Gegebenheiten entsprechend – von einem nördlichen und einem südlichen Wipptal gesprochen wird.

Landschaft

Das Wipptal bildet in seiner Gesamtheit auch landschaftlich eine eigenständige alpine Kulturlandschaft. Die schroffen Gipfel der Stubai- und Zillertaler Alpen bilden einen reizvollen Gegensatz zu den sanften Mittelgebirgsformen, die sich zu ihren Füßen ausbreiten. Sowohl das Haupttal als auch die vielen Seitentäler sind reich gegliedert: Engen und Weiten, Talstufen und ebene Flächen wechseln sich immer wieder

ab und charakterisieren das reizvolle Landschaftsbild des Wipptales.

Wirtschaft

Genauso vielfältig wie die Landschaft ist auch das Wipptaler Wirtschaftsleben. Einen wichtigen Stellenwert nimmt dabei die Landwirtschaft ein. In fast 1.500 Jahren haben Generationen von Bauern die Landschaft geformt und gepflegt.

Eine besondere Prägung erfuhr das Wipptal durch die reiche Bergbautätigkeit, die über Jahrhunderte die Architektur, das Wirtschafts- und das Kulturleben positiv beeinflusste.

Handels- und Industriebetriebe konzentrieren sich vornehmlich auf die größeren Zentren der Hauptorte, während gerade in den vergangenen Jahren sich zahlreiche Handwerksbetriebe vermehrt in den peripheren Gebieten niedergelassen haben. Sie alle stellen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar und bieten zahlreiche Arbeitsplätze.

Tourismus

Die im 19. Jahrhundert aufflammende Begeisterung für die wilde Bergwelt brachte die ersten Gäste in die Täler. Verschiedene Sektionen des Alpenver-

eins sowie die „Naturfreunde“ machten sich daran, die beeindruckenden Gletscher bis hin zu den höchsten Gipfeln für Wanderer und Bergsteiger zu erschließen. Der Tourismus in der heutigen Form konnte sich seit den 1970er Jahren als bedeutender Wirtschaftszweig etablieren. Heute ist das Wipptal das ganze Jahr über ein beliebtes Ausflugs- und Urlaubsziel mit einem vielfältigen und attraktiven Angebot.

Wipptal ohne Grenzen

Nach dem Schengen-Abkommen fielen am 1. April 1998 am Brenner die Grenzbalken, die Staatsgrenze wurde dadurch durchlässiger. Um im Wipptal und insbesondere unter seinen Bewohnern das ureigene Gefühl der Zusammengehörigkeit wieder zu beleben und zu festigen, wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen gestartet, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: ein Wipptal ohne Grenzen, das sich seiner Identität bewusst ist und die Zusammenarbeit sucht.

Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet auch vorliegende Broschüre, die alle Gemeinden des Wipptales mit ihren Besonderheiten in ihrer Vielfalt vorstellt.

„Wipptal, ein glänzender Mosaikstein im Herzen der Alpen“

„Nach dem Ersten Weltkrieg wurde im Friedensvertrag von St. Germain Südtirol zu Italien geschlagen und damit das Wipptal zweigeteilt.“

„Der Name Wipptal geht auf Vipitenum, eine römische Straßenstation bei Sterzing, zurück.“

*„Von Innsbruck herauf wird es immer schöner, da hilft kein Beschreiben.“
(J. W. Goethe, 1786)*

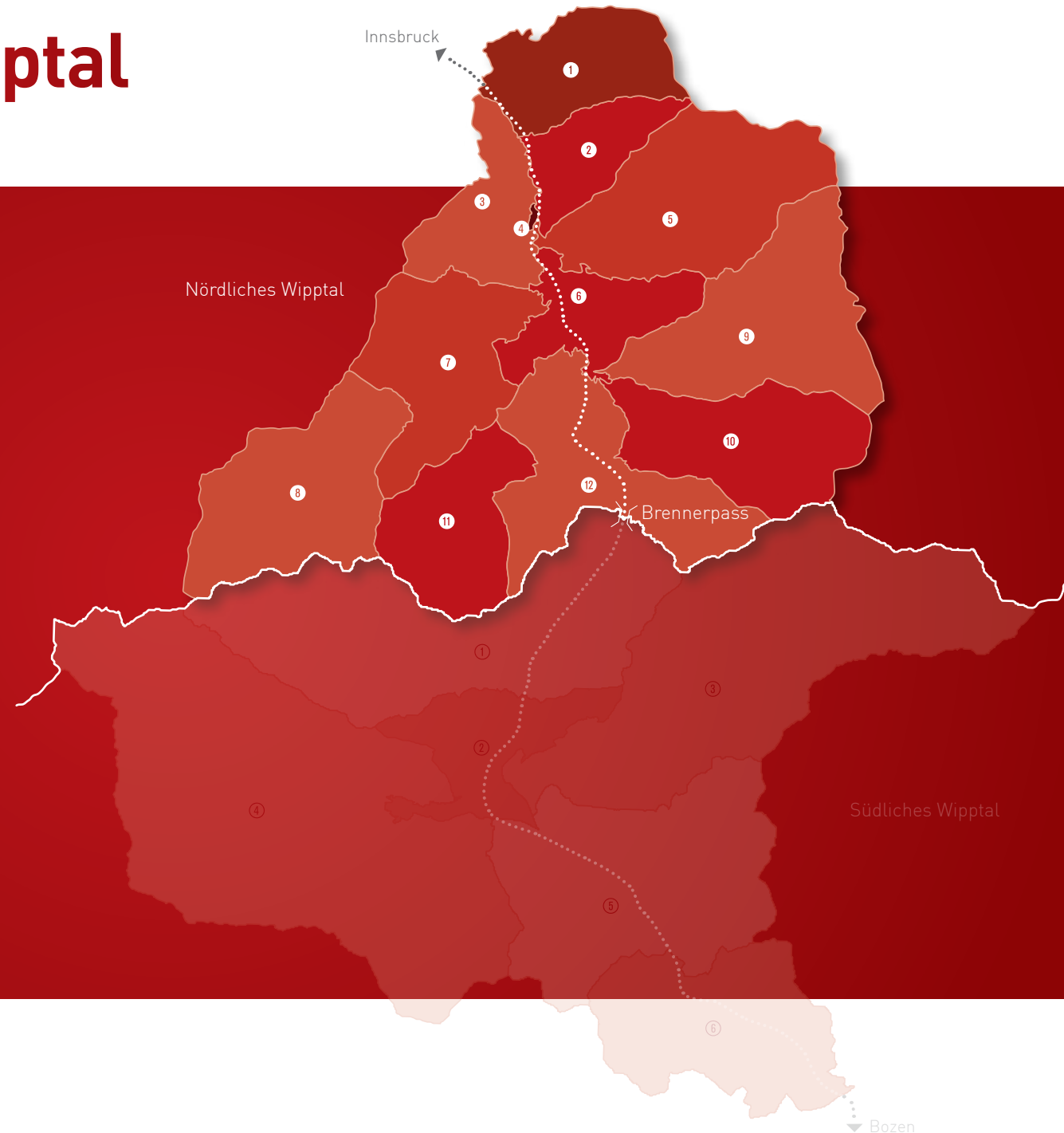
Nördliches Wipptal

Inhalt Gemeinden nördliches Wipptal

① Ellbögen.....	12
② Pfnos.....	16
③ Mühlbachl.....	20
④ Matri.....	24
⑤ Navis.....	28
⑥ Steinach.....	32
⑦ Trins.....	36
⑧ Gschnitz.....	42
⑨ Schmirn.....	46
⑩ Vals.....	50
⑪ Obernberg.....	54
⑫ Gries.....	58

Gemeinden südliches Wipptal

① Brenner.....	64
② Sterzing.....	70
③ Pfitsch.....	78
④ Ratschings.....	84
⑤ Freienfeld.....	92
⑥ Franzensfeste.....	98



Salzstraße

Nördliches Wipptal

Ellbögen



St. Peter

Blauer See

Bergbau

Schalensteine

Patscherkofel

Gemeinde Ellbögen

Sankt Peter 31
6083 Ellbögen
T +43 (0)512 377555
F +43 (0)512 377555 6

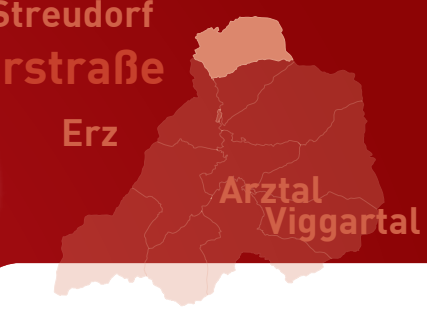
gemeinde@ellboegen.tirol.gv.at
www.ellboegen.tirol.gv.at

Tourismusbüro Igls

Hilberstraße 15
6080 Igls
T +43 (0)512 377101
F +43 (0)512 3771017

igls@innsbruck.info
www.innsbruck.info/ellboegen

Ellbögen



Das Gemeindewappen

Das Wappen von Ellbögen zeigt in Rot einen abgewinkelten linksgewendeten goldenen Arm, der den Gemeinenaamen versinnbildlicht; der goldene Schlüssel ist das Zeichen des hl. Petrus, des Kirchenpatrons von Ellbögen.

Zur Gemeinde

Der Ort Ellbögen (St. Peter) liegt 1.075 m hoch und umfasst eine Gesamtfläche von 3.447 ha; davon sind rund 400 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde Ellbögen zählen die Weiler Hennenboden, Tarzens, St. Peter, Mühlthal, Niederstraße, Ober- und Innerellbögen sowie Erlach. Die Einwohnerzahl lag im Jahr 2011 bei 1.084 Personen.



Die Salzstraße

Die 23 km lange Salzstraße von der Innbrücke Hall über Ampass-Lans-Ellbögen-Matrei als kürzeste Verbindung zwischen dem Unterinntal und dem Brenner war für Ellbögen vom 15. bis zum 19. Jahrhundert von größter Wichtigkeit. Die Trasse wurde bereits zur Römerzeit angelegt. Steine mit Gleisfurchen deuten auf den regen Verkehr hin. Einen dieser „Rillen-Steine“ sieht man linksseitig (Richtung Brenner) neben der Landesstraße 200 m südlich des „Zachhofes“. Fürsetzer, Wagner, Schmiede, Zimmermannsleute und Wirtsleute sorgten für Arbeit, Kulinarium und Wohlstand. Die inzwischen stillgelegte, liebevoll restaurierte Schmiede im Mühlthal wurde bereits 1395 erwähnt.

Alte Bergbautradition

Eine wichtige Einnahmequelle stellte der Bergbau her, der im 15. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte und im 17. Jahrhundert erlosch. Im Viggartal und Arzthal wurde mit Kupfer- und Schwefelkies hochwertiges Erz abgebaut. Die Qualität des Ellbögener Erzes war so ausgezeichnet, dass es u. a. zur Herstellung der „Schwarzen Mander“ (Hofkirche Innsbruck) Verwendung

fand. Heute zeugen noch Knappentöcher in diesen beiden Tälern vom einstigen Reichtum. Das Gemeindegebiet besticht auch heute durch seine Vielfalt an Mineralien, dabei sticht besonders der schöne Quarzphyllit hervor. Freunde der Mineralogie und Flora kommen hier voll auf ihre Kosten.





Naturdenkmäler

Eines der bedeutungsvollsten Naturdenkmäler Tirols befindet sich im Viggartal. Es ist der „Gschriebene Stoan“ (geschriebener Stein, 8 m Höhe) aus der Zeit Kaiser Maximilians (1459–1519) nahe dem „Blauen See“, in dem sich die Berghänge im Sonnenglanze spiegeln. Neben diesem mit Schriftzeichen versehenen „Platz des Lesens und Staunens“ bietet das Gemeindegebiet noch andere Kostbarkeiten. Auf Boscheben nahe dem Patscherkofel, in Tarzens am Mühltaler Berg bei der Jagerhütte, auf dem Issboden im Viggartal und im Arzthal tauchen wir ein in den Mythos „Schalensteine“. Der Schalenstein ist ein Felsbrocken, in dem durch Menschenhand Schalen

verschiedener Größe und Tiefe eingeschabt oder eingerieben wurden. Die tatsächliche Bedeutung konnte bis heute nicht endgültig geklärt werden, sie haben aber sicher mit der Winter- und Sommersonnwende, mit Sternen und Wasser zu tun.

Meißner Porzellan

Der berühmteste Kachelofen Tirols aus Meißner Porzellan steht im Meißnerhaus (1.700 m) auf dem Weg ins Naturschutzgebiet Patscherkofel.

Kirchliche Kunst

Der sakrale Reichtum zieht sich quer durch das Gemeindegebiet Ellbögen. Die ehemalige romanische Pfarrkirche zu Ehren des hl. Petrus wurde im

Laufe der Jahrhunderte zahlreichen Veränderungen unterworfen. Bei einer 1985 durchgeführten Innenrestaurierung wurden gotische Fresken aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts freigelegt, aus der Zeit des Spätbarocks blieben die Altäre sowie ein Fresko von Leopold Puellacher erhalten; die Deckenfresken wurden 1887 von Heinrich Kluibenschedl angebracht. Die 1946 zum Kriegerdenkmal umgewandelte Totenkapelle an der Südseite der Pfarrkirche birgt Fresken des Innsbrucker Künstlers Max Spielmann. Viele der zahlreichen Hauskapellen, Bildstöcke und Marterln wurden in den letzten Jahren restauriert. Sie dienen zur stillen Einkehr, aber auch als Dank für guten Ernteertrag der Bauern.

Wander-, Rad- & Skitouren

Die Ellbögener Almen, von Jöchern und Bergspitzen umrahmt, sind ein besonderes Erlebnis: im Frühjahr ein Meer von Alpenrosen, im Sommer reich an Bergmähdern mit duftendem Heu und im Herbst goldgetönte Lärchenwälder, das ist Lebensfreude pur! Der Naturliebhaber labt sich an naturreinen Quellen, lauscht ihrem Plätschern und vergisst die Zeit. Der Almenweg 1600 rund um das Naturschutzgebiet Patscherkofel führt teilweise durch das langgezogene Gemeindegebiet. Als Skitourengebiet sind das Viggartal und Arzthal ein echter Insidertipp.

„Am Sonnenberg im nördlichen Wipptal, direkt an der Salzstraße in den Süden“



Gemeindegemeinschaft

Bildungshaus St. Michael

Nördliches Wipptal

Pfons

Paul Jenewein
Gedeir
Haslach



Schöfens

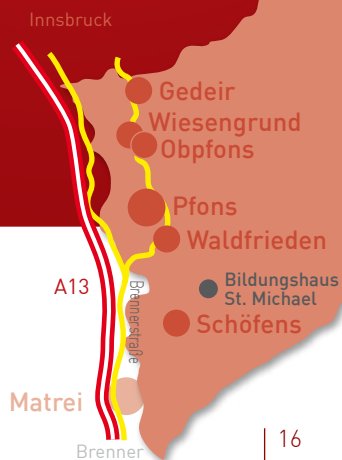
Serpentin Kraftsee
Schloss Arnholz

Gemeinde Pfons
Waldfrieden 23
6143 Pfons
T 0043 (0)5273 6252 0
F 0043 (0)5273 6252 16
gemeinde@pfons.tirol.gv.at
www.pfons.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal
Ost. Matrei-Mühlbachl-Pfons
6143 Matrei am Brenner
T +43 (0)5272 6278
F +43 (0)5272 7126
info.matrei@wipptal.at
info.navis@wipptal.at

oder TVB Steinach
T +43 (0)5272 6270 0
F +43 (0)5272 6270 2110
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at

Pfons



Das Gemeindewappen

Das Wappen erinnert an die frühesten Besitzer von Arnholz, die sich nach dieser Burg nannten und einen Hahn in ihrem Wappen führten. Der Hammer weist auf den Abbau von Serpentin hin, der früher als wichtiger Prunkstein galt. Die Farben sind Blau-Gelb.

Zur Gemeinde

Die Gemeinde Pfons, seit 1811 eigenständig, liegt 1.043 m hoch und umfasst eine Fläche von 2.177 ha. Zur Gemeinde zählen die acht Weiler Gedeir, Waldfrieden, Wiesengrund, Ried, Obpfons, Pfons, Schöfens und die Haslach-Siedlung. Die Einwohnerzahl betrug im Jahr 2011 1.246 Personen.

Bergwelt

Am Kraftsee direkt vor dem 1978 neu eröffneten diözesanen Bildungshaus St. Michael nimmt eine Reihe von Wanderwegen ihren Ausgang, die eine beeindruckende Rundschau ermöglichen. Die vielfältige Alpenflora verbreitet ihren Duft und die sich im Herbst verfärbenden Lärchenwälder laden zur Rast ein. Die Almen auf diesen Hochlagen warten mit guter Kost auf. Dass die Berge rund um Pfons viel



zu bieten haben, zeigt auch der reiche Bergesege. Oberhalb von Pfons wurde früher der Matreier Marmor (Matreier Serpentin, Ophikalzit) gebrochen. Dieses lebhaft gefärbte Gestein wurde häufig als Dekorationsmaterial verwendet, u. a. sogar in Wien (Burgtheater, Naturhistorisches Museum).

Kirchen, Bildungshäuser, Schlösser

Die schon 1311 urkundlich erwähnte und später barockisierte Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ steht auf Pfoner Gemeindegrund und wird von allen Bewohnern der drei Gemeinden Matrei-Mühlbachl-Pfons besucht. Das Gnadenbild „Unser Herr im Elend“ auf

dem Hochaltar wurde der Legende nach im Jahr 1210 vom frommen Ritter Heinrich von Aufenstein, der eine Pilgerfahrt ins Heilige Land unternommen hatte, gestiftet. Bei Grabungsarbeiten an der spätgotischen St.-Johannes-Kirche, deren Ursprung in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts reicht, wurden Fundstücke aus vorchristlicher Zeit und Grundmauern von früheren Kirchen und Kultstätten gefunden. Neben weiteren Kirchen und Kapellen ist Pfons wie alle Gemeinden des Wipptales reich an Bildstöcken und Marterln, die von ihren Besitzern liebevoll gepflegt werden.

„Im Glanz der Sonne Kraft tanken am Kraftsee“





Eine besonders fromme Frau war Magdalena Gschirr (Haldenheilige). 1798 in Gschnitz geboren, lebte sie bis zu ihrem Eintritt in den Orden des hl. Dominikus am Saxherhof in Schöfens. Nach 40-jähriger Leidenszeit starb sie am Karfreitag, den 26. März 1869 um 15 Uhr, so wie sie es vorausgesagt hatte. Sie war mit den Wundmalen Christi (Stigmata) ausgezeichnet.

Bildungshaus St. Michael

1978 wurde in Schöfens das Bildungshaus St. Michael der Diözese

Innsbruck errichtet. In ruhiger Lage auf einem kleinen Hochplateau kann man sich nicht nur der Aus- und Weiterbildung widmen, sondern es bietet sich auch ein herrlicher Ausblick auf die Nordkette und die Serles, den „Altar Tirols“ (2.718 m). Dem Haus vorgelagert ist der Kraftsee mit reichem Baum- und Schilfbestand sowie saftigen Wiesen. Allein schon dadurch wird eine harmonische Atmosphäre für Bildung, Besinnung und Erholung geschaffen. Stille findet man in der dezent geschmückten Hauskapelle.



Burgen und Schlösser

Am Berghang von Schöfens liegt der Ansitz Arnholz und darunter ein dreigeschossiger runder Basteiturm. Die ehemalige Burg wurde urkundlich bereits 1257 als Nardenholz erwähnt. Die in der Renaissancezeit umgebaute Burg ist heute noch bewohnt.

Die Latschburg in Schöfens wurde 1710 von Martin Fuchs als Edelsitz erbaut. 1956 schmückte Raimund Wörle (1896–1979) die Fassade mit Fresken (Wappen, Waldraster Madonna). Besonders schön ist das Paradieszimmer mit Deckenmalereien in der Art Kaspar Waldmanns (1. H. 18. Jh.). Die Burg ist heute noch bewohnt und so wie der Ansitz Arnholz nicht zu besichtigen.



*„Ruheoase Pfons,
hier möchte ich
bleiben, hier fühle
ich mich wohl.“*

Persönlichkeiten

- > **Paul Jenewein** (geb. 1597)
Baumeister
- > **Martin Prechtl** (1776–1854)
Tiroler Freiheitskämpfer

Bildungshaus St. Michael

Schöfens 12
6143 Pfons
T +43 (0) 5273 6236 0
F +43 (0) 5273 6236 20
st.michael@dibk.at
www.dibk.at/st.michael



Maria Waldrast

Nördliches Wipptal

Mühlbachl



Mützens

Schloss Trautson

Blaser

Quellenweg

Statz

Serles

Gemeinde Mühlbachl

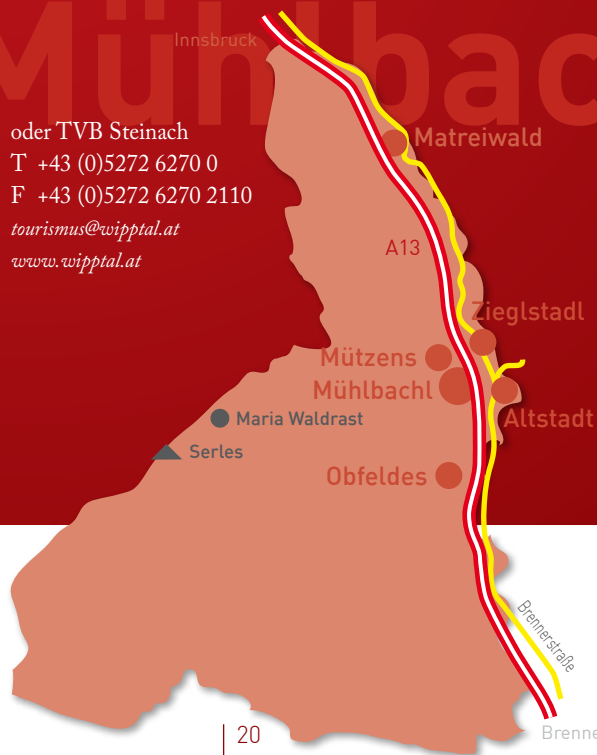
Ziegelstadl 32
6143 Mühlbachl
T +43 (0)5273 6208
F +43 (0)5273 6208 6
gemeinde@muehlbachl.tirol.gv.at
www.muehlbachl.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ost. Matrei-Mühlbachl-Pfons
6143 Matrei am Brenner
T +43 (0)5272 6278
F +43 (0)5272 7126
info.matrei@wipptal.at
info.navis@wipptal.at

oder TVB Steinach

T +43 (0)5272 6270 0
F +43 (0)5272 6270 2110
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at



Schöpfungsweg

Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Mühlbachl zeigt in Blau ein silbernes Mühlrad, links beseitet von einem silbernen Wellenfahl. Als sprechendes Wappen versinnbildlichen das Mühlrad und die Wellen den Namen der Gemeinde.

Zur Gemeinde

Das Gemeinde Mühlbachl liegt 980 m hoch und zählte im Jahr 2011 1.365 Einwohner. Die Gesamtfläche umfasst 2.845 ha. Davon werden 550 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Die seit 1811 politisch selbständige Gemeinde umfasst die sieben Weiler Matreiwald, Mützens, Mühlbachl, Obfeldes, Statz, Ziegelstadl und Altstadt.

Faszinierende Landschaft

Es ist eine etwas ungewöhnliche Gemeinde, betrachtet man deren Grenzverlauf. Doch gerade diese Situation wird durch die Einzigartigkeit eines regen Miteinanders und durch landschaftlich unübersehbare Abwechslung harmonisiert. Die nördliche Einfahrt durch Matreiwald gibt beruhigende Ausblicke auf eine reizvolle Landschaft frei. Seien es die Wiesen und Wälder, die alten Bauernhöfe, die sich besonders



am linken Sonnenhang der Gemeinden Ellbögen und Pfons erheben, der Blick in die tiefe Furche hinunter zum Sillfluss oder die näherkommende Breite der Landschaft – bei der Einfahrt in das enger bewohnte Gemeindegebiet kann die Einzigartigkeit der Gemeinde Mühlbachl bereits erahnt werden.

Wandern im Landschaftsschutzgebiet

Ein beachtlicher Teil des Gemeindegebietes liegt im Landschaftsschutzgebiet Serles-Habicht-Zuckerhüttl, das über den Blaser (2.241 m) und die Serles (2.718 m) herab bis Maria Waldrast (1.641 m) und zur Ochsenalm reicht. Im Sommer laden bestens markierte Wanderwege bis hinauf zum „Altar Tirols“, die Serles, ein. Rundwanderungen ins Stubaital sind genauso erlebnisreich wie zahlreiche Almen- und Gipfelwanderungen. Viele dieser Routen sind auch für Bikes geeignet und werden daher besonders gerne genutzt. Im Winter zählen Skifahren in den benachbarten Skigebieten (Steinach, Stubaital), Skitouren, die 5 km lange und abends beleuchtete Rodelbahn Maria Waldrast und Schneeschuh-

wanderungen in der Stille und Romantik der Natur zu den beliebtesten Aktivitäten. Gerade die verkehrsmäßig günstige Lage von Mühlbachl ermöglicht unbegrenzte Bewegungsfreiheit. Bushaltestellen, der Bahnhof in Matrei und der dortige Autobahnanschluss ermöglichen eine unkomplizierte Anfahrt.

Kloster Maria Waldrast

Im Weiler Mützens auf dem Weg zum Kloster Maria Waldrast steht die Filialkirche St. Peter und Paul, die bereits 1236 erwähnt und im 17. und 18. Jahrhundert ihr heutiges Aussehen erhielt. Als 1429 das erste Kirchlein auf Maria Waldrast errichtet wurde, fand das Gnadenbild während der Wintermonate bis zum Jahr 1624 hier eine Unterkunft. Das Servitenkloster Maria Waldrast



„Maria Waldrast – das höchstgelegene Kloster Mitteleuropas am Fuße der Serles, dem Altar Tirols“



„Naturerlebnis,
der Quellenweg und
Schöpfungsweg“

zählt zu den meistbesuchten Wallfahrtsstätten Tirols. Die Gnadenmutter hat hier zahlreiche Gebete erhört, wie man den Votivtafeln und -gaben entnehmen kann. 1407 entdecken zwei Hirtenjungen in einem Lärchenstamm ein Marienbild, das in die Matrieer Pfarrkirche gebracht wurde.

Einige Zeit später vernahm der Holzknecht Jakob Lusch im Traum eine Stimme, die ihm befahl, droben auf dem Berg, wo das Marienbild gefunden worden war, eine Kirche zu bauen. 1429 wurde der Bau fertiggestellt und das Gnadenbild in feierlicher Prozession hierher übertragen.

1621 wurde der Grundstein für das Servitenkloster gelegt, Baumeister war der einheimische Baumeister Paul Jenewein aus Schöfens.

Nach wie vor erfreut sich die Wallfahrtsstätte größter Beliebtheit; jährlich pilgern Tausende von Gläubigen hierher.

Aus dem Brunnen neben der Kirche sprudelt kristallklares „rechtsgedrehtes“ Wasser mit Heilwirkung, von dem sich viele Pilger Heilung und Gesundheit erhoffen.

Den Pilgerweg hinauf zum Kloster begleiten Kreuzwegstationen, gestaltet von Hans Buchschwenter aus Matrie.

Der „Altar Tirols“

Ihr Aussehen brachte der Serles, mit 2.718 m Höhe die höchste Erhebung im Gemeindegebiet, den Namen „Altar Tirols“ ein. Am 6. Juli 2008 wurde das 60 Jahre alte Gipfelkreuz durch ein neues ersetzt. Einfach, bescheiden und schön heißt das 7 m hohe und fast 1.000 kg schwere Gipfelkreuz die Bergsteiger willkommen.

Die Berührung des Kreuzes, geweiht von Bischof Manfred Scheuer, und das Kreuzzeichen sind Zeugen eines erlösenden Augenblickes und der Freude des Gipfelsieges.

Das ursprüngliche Gipfelkreuz steht heute am 2006 geschaffenen Schöpfungsweg nahe dem Kloster Maria Waldrast; die ältere Generation, die den beschwerlichen Weg zum Gipfel nicht mehr schafft, erfreut sich hier an „ihrem“ Kreuz.

Kulturleben

Im neuen Annaheim (Seniorenresidenz) finden laufend Veranstaltungen heimischer Künstler statt. Der darüber liegende Schlosshügel birgt immer noch Fantasien der einstigen Burgherrschaften und gibt Ausblick auf die Region mit Fernsicht bis zur Nordkette. Und der bereits in vorchristlicher Zeit

bewohnte Raspenbühel diente auch als Kultplatz.

Matrieer Serpentin

Zu den geologischen Sehenswürdigkeiten gehört der Matrieer Serpentin. Dieser früher gebrochene Stein, der sich leicht bearbeiten lässt, wurde nicht nur für Weihwasser- und Taufbecken, sondern auch als Opferstock, Steinsockel, Boden- und Aufsetzplatte verwendet, so etwa im Wiener Burgtheater und im Naturhistorischen Museum. Sein Farbenreichtum reicht von grün-weiß über grün-grau oder rot bis rot-violett.

Bildungshaus St. Michael

Schöfens 12
6143 Pfons
T +43 (0)5273 6236
F +43 (0)5273 6236 20
st.michael@dibk.at
www.dibk.at/st.michael

Servitenkloster Maria Waldrast

Mützens 27
6143 Mühlbachl
T +43 (0)5273 6219
F +43 (0)5273 77091
maria-waldrast@aon.at
www.mariawaldrast.eu

Persönlichkeiten

- > **Maria Isser**, *Naturbahnrodeln (mehrfache Welt- u. Europameisterin)*
- > **Paul Aste**, *Naturbahnrodeln und Bob (Welt- und Europameister)*
- > **Josef Isser**, *Naturbahnrodeln und Bob (Vize-Weltmeister, Europameister)*
- > **Paul Isser**, *Naturbahnrodeln (Weltmeister)*
- > **Erich Raffl**, *Naturbahnrodeln (Vize-Europameister)*
- > **Veronika Halder**, *Kunstabnrodern (Weltmeisterin)*
- > **Romana Pfurtscheller und Karin Humer**, *Hornschlitten (Europameisterinnen)*
- > **Fritz Strickner**, *Mähwettbewerb (Europameister)*
- > **Dr. Paul Naredi-Rainer**, *Kunsthistoriker (Tiroler Landespreis für Wissenschaften)*

Maria Waldrast

Maria Argentler

Nördliches Wipptal

Matrei

Lüftlmalerei
Zünfte



Gastroerlebnis

Sanfter Tourismus

Locus matrejum - J. F. Eisenstecken

Rathaus

Marktgemeinde Matrie

Rathaus

6143 Matrie am Brenner

T (+)43 (0)5273 6230 0

F (+)43 (0)5273 6230 4

gemeinde@matrie-brenner.tirol.gv.at

www.matrie-brenner.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ost. Matrie-Mühlbachl-Pfons

6143 Matrie am Brenner

T +43 (0)5272 6278

F +43 (0)5272 7126

info.matrie@wipptal.at

info.navis@wipptal.at

oder TVB Steinach

T +43 (0)5272 6270 0

F +43 (0)5272 6270 2110

tourismus@wipptal.at

www.wipptal.at

Innsbruck

Matrei

Matrei

A13

Brennerstraße

Brenner



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Matrie zeigt drei weiße Eier auf rotem Hintergrund, verliehen vom Bischof von Brixen, der 1578 zur Zeit einer Hungersnot durch Matrie kam und nur drei Eier als einzige ordentliche Mahlzeit aufgetischt bekam.

Zur Gemeinde

Matrei am Brenner, die flächenmäßig kleinste Marktgemeinde Österreichs, liegt 996 m hoch und ist nach Wien am dichtesten besiedelt. Das Gemeindegebiet umfasst eine Fläche von 36,64 ha, die landwirtschaftlich und baulich fast zur Gänze genutzt ist. Es ist die älteste Siedlung des Wipptales und die älteste Marktgemeinde Tirols. Der Ort liegt, wie eine Perle eingebettet, zwischen den beiden angrenzenden Gemeinden Mühlbachl und Pfons. Die Einwohnerzahl lag 2011 bei 939 Personen.

Ein geschichtsträchtiger Ort

Matrei wird nicht nur als „kulturelle Hebamme des nördlichen Wipptales“ bezeichnet, es ist vor allem auch ein Ort der Begegnungen, der Wallfahrer und der Umzüge. Nicht umsonst leitet sich Matrie vom indogermanischen

Wort für „Mutter“ ab.

Trotz zahlreicher Großbrände und Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg konnte der Ort im ursprünglichen Stil wieder aufgebaut werden. Auch wenn heute die Bundesstraße mitten durch den Ort führt, versteht es Matrie, sich von seiner besten Seite zu präsentieren. Im Jahr 2000 konnten gleich zwei Jubiläen gefeiert werden: 1.750 Jahre Ort Matrie und 750 Jahre (seit 1249) Marktgemeinde Matrie. Aufgrund seiner Lage war der Ort seit jeher ein wichtiger Knotenpunkt für den Waren- und Reiseverkehr zwischen Nord und Süd.

Sanfter Tourismus

Der sanfte Tourismus hat im Gebiet Matrie-Mühlbachl-Pfons Vorrang. Bahnhof, Bushaltestellen mit Anschlüssen nach Innsbruck, zum Brenner und ins benachbarte Navistal sowie Autobahnanschluss lassen die Region zum Ausgangspunkt für zahlreiche Unternehmungen werden. Allein die Wandermöglichkeiten zum Blaser (2.241 m), Hausberg und einer der blumenreichsten Berge Tirols, über Maria Waldrast hinauf zur Serles (2.718 m) oder auf den gegenüberliegenden Mieskopf zählen zu den land-

schaftlichen Höhepunkten.

Auch im Winter ist für Skitouren, Schneeschuhwanderungen und Rodelpartien gesorgt. Die 5 km lange beleuchtete Rodelbahn vom Kloster Maria Waldrast herunter ins Tal ist ein Erlebnis.

Auch im kulturellen Bereich macht der Ort immer wieder auf sich aufmerksam, wie der Tiroler Operetten- und Handwerker-Advent, die größte musikalische Adventveranstaltung Tirols, beweist.

„Die älteste Marktgemeinde Tirols punktet mit Kulturmosaiks.“





Sehenswürdigkeiten

Die größte noch erhaltene Kirche im Gemeindegebiet von Matrei ist die HL-Geist-Kirche (Spitalskirche) südlich des Straßendorfes. Die spätgotische Kirche aus dem 15. Jahrhundert wurde 1646 vollständig umgebaut und erhielt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eine neugotische Inneneinrichtung. Die handgeschnitzten Seitenaltäre und Figuren aus Gröden sowie der beeindruckende Hochaltar mit dem Altarblatt „Pfungstwunder“ von Josef Bachlechner d. Ä. (1909) begeistern jeden Besucher.

Der moderne Brunnen „Dreifaltigkeit“ wurde vom Matreier Künstler Anton Amort jun. geschaffen, der für seine künstlerische Besonnenheit und Extravaganz im Umgang mit Metall, Eisen, Stein, Glas und Holz über die Grenzen des Wipptales hinaus bekannt ist.

Die Pfarrkirche von Matrei „Maria Himmelfahrt“ steht im heutigen Gemeindegebiet von Pfons. Sie wurde 1311 erstmals urkundlich erwähnt.

Das Schloss Trautson-Auersperg – heute zur Gemeinde Mühlbachl gehörig – gehörte einst den Herren von Matrei. Mächtig stand es auf dem Felsen, unter dem 1867 ein Tunnel der Brenneisenbahn getrieben wurde. Das Trautsonische Familienarchiv mit wertvollen Urkunden wurde schon 1922 von Fürst Franz Josef Auersperg dem Tiroler Landesarchiv geschenkt. Ein Bombenangriff am 2. April 1945



auf die Eisenbahnbrücke legte das malerische Schloss in Schutt und Asche. Dabei wurde unzähliges Kunstgut vernichtet.

Neben mehreren reich freskierten Gasthäusern sowie Denkmälern aus der Zeit der Tiroler Freiheitskriege besticht vor allem auch das 1907 im neugotischen Stil umgebaute und 2011 erweiterte Rathaus mit schönem Zunftsgraffiti (Thaler, Winkler 1948). Hier wurde der bekannte Bildhauer Hans Buchgschwenter (1898–1985) geboren.

Bildungshaus St. Michael

Schöfens 12
6143 Pfons
T +43 (0)5273 6236
F +43 (0)5273 6236 20
st.michael@dibk.at
www.dibk.at/st.michael

Servitenkloster Maria Waldrast

Mützens 27
6143 Mühlbachl
T +43 (0)5273 6219
F +43 (0)5273 77091
maria-waldrast@aon.at
www.mariawaldrast.eu

Kloster Maria Waldrast

Maria Waldrast, auf 1.641 m das höchstgelegene Kloster Mitteleuropas, steht heute im Gemeindegebiet Mühlbachl, lag jedoch zur Zeit der Gründung vor über 600 Jahren in der Marktgemeinde Matrei.

Die direkte Zufahrt bzw. der Pilgerweg beginnen nach wie vor in Matrei an der nördlichen Ortseinfahrt.

„Geburtsstätte der 1. Tiroler Bergsagenfestivals und des 1. Tiroler Operetten- und Handwerker-Advents“

Persönlichkeiten

- > **Maria Aigentler (1722–1770)**
Mutter des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer
- > **Josef Franz Eisenstecken (1779–1827)**
Adjutant des Freiheitskämpfers Andreas Hofer
- > **Josef Rapp (1782–1865)**
Freiheitskämpfer und Offizier, Advokat und Verfasser einiger Arbeiten zur Rechtsgeschichte Tirols
- > **Michael Stolz (1820–1890)**
Bildhauer und Zeichner
- > **Johann Capistran Natter (1854–1932)**
Seelsorger, gründete in Scharnitz die Anstalt „Zum göttlichen Kinderfreund“
- > **Msgr. Prof. Dr. Johannes Freiseisen (1856–1922)**
Professor für Kirchengeschichte
- > **Hans Buchgschwenter (1898–1985)**
Bildhauer

Naviser Almenrunde

Nördliches Wipptal

Navis

St. Kathrein

Erbhöfe



Waal

Sonnental

Franz de Paula Penz

Aufenstein

Gemeinde Navis

Unterweg 39
6145 Navis
T +43 (0)5278 6211
F +43 (0)5278 6211 4
gemeinde@navis.tirol.gv.at
www.navis.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle Navis
T +43 (0)5278 6211
oder TVB
Matri-Mühlbachl-Pfons
T +43 (0)5273 6278
F +43 (0)5273 7126
info.matri@wipptal.at
info.navis@wipptal.at
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at

Navis

▲ Pfoner Kreuzjochl
▲ Miskopf

▲ Reckner

Tuxer Alpen

Naviser Almenrunde

Oberweg

Navis

Unterweg

St. Kathrein

Außerweg

Mühlen

A13

Brennerstraße

Brenner

28



Das Gemeindewappen

Die Spitze versinnbildlicht die durch Steilhänge geprägte Talform, die das Leben der Naviser bis heute bestimmt. Der Uhu, das Wappentier der Aufensteiner, erinnert an dieses bedeutende heimische Adelsgeschlecht des Mittelalters. Die Farben sind schwarz, grün, gold.

Zur Gemeinde

Der Ort Navis liegt 1.343 m hoch, umfasst eine Fläche von 6.411 ha und ist die größte Gemeinde im oberen Wipptal. Die Gemeinde gliedert sich in die drei Hauptgebiete Außerweg (mit Mühlen, Hölltal, St. Kathrein, Partull und Friesner-Reimer Kreuz), Unterweg (Koatzet, Kopfers,

Kohlstatt) und Oberweg (Grün, Häuserer, Tremler, Gänsetrater). Diese zwölf Weiler ziehen sich auf einer Länge von 10 km durch das Tal. Die Zahl der Einwohner betrug 2011 1.975 Personen.

(Kultur)Landschaft

Bereits bei der Taleinfahrt genießt man einen malerischen Blick auf den Talschluss. Von der Talmitte aus zweigt links mit dem Oberweg eine aussichtsreiche Panoramastraße ab. Diese führt an Erbhöfen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert mit kindlich anmutender Lüftlmalerei, handgeschnitzten Giebeln, kleinen Hauskapellen und

weidenden Tieren auf steilen Berghängen vorbei.

Oberhalb der bewohnten Flächen erstrecken sich die Nadelwälder, wobei der Spätherbst die Landschaft in eine goldgelbe Schatztruhe verwandelt.

Darunter liegen die Ausläufer der gerundeten Tuxer Voralpen.

Am Talschluss des Unterweges gibt sich die Verschiedenartigkeit von Architektur ein Stelldichein.

Hier die barocke Pfarrkirche, davor die Moderne der 1960er Jahre, darunter bäuerliche Architektur und dazwischen die Volksschule am rauschenden Klammbach.

„Das größte Almgebiet im Bezirk Innsbruck Land“



29



Wandern & Skitouren

Navis ist ein herrliches, abwechslungsreiches Wandergebiet mit 25 Almen (!), die zu zwangloser Einkehr einladen und den Besucher zum Stammgast werden lassen.

Der Almenreichtum in diesem Tal ist in ganz Tirol einzigartig; zudem sind viele dieser Almen wegmäßig miteinander verbunden. Die Naviser Almenrunde mit sieben Almen ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Als Skitourengebiet genießt Navis einen (fast) lawinenfreien Ruf.

Kirchliche Kunst

Am Taleingang thront mächtig und stolz, erbaut aus den Steinen der ehemaligen Burg Aufenstein, die spätgotische St.-Kathrein-Kirche, die 1718 innen barockisiert wurde.

Über eine Treppe gelangt man in die Schlosskapelle Aufenstein aus dem Jahr 1330. Sie verfügt über die ältesten gotischen Fresken Nordtirols (1331). Im Untergeschoss befindet sich u. a. die älteste bekannte Platerspielerdarstellung (Flötenspieler), im Obergeschoss eine Vielfalt sakraler

Themen. Ein überlebensgroßes Christophorusfresko erstreckt sich zwischen Unter- und Obergeschoss.

Dieser Kirchenbereich diente lange als Volksschule für Außernavis.

Am Talschluss steht, unterhalb der Alten, die neumoderne Pfarrkirche, ein Bau von Clemens Holzmeister (1967).

Die geschnitzte Kreuzigungsgruppe stammt von Josef Bachlechner d. Ä. (1912). Diese wurde noch vor ihrer Anbringung am Hochaltar beim Wiener Festzug 1912 von den Tiroler Landsturmmtruppen mitgetragen und

lenkte auch aufgrund ihrer Größe höchste Aufmerksamkeit auf sich.

Das ehemalige Pfarrhaus, erbaut von Franz de Paula Penz, schmücken allegorische Darstellungen von Gerechtigkeit, Liebe, Glaube und Hoffnung aus dem Jahre 1756 von Matthäus Günther. Das Gebäude war bis 1953 auch das einzige Gasthaus im inneren Navistal.

„Franz de Paula Penz, der Bauernarchitekt“

„Schlosskapelle Aufenstein: die ältesten gotischen Fresken Nordtirols sind ein Muss.“



Persönlichkeiten

- > **Franz de Paula Penz (1707–1772)**
Priester und Baumeister
- > **Vinzenz Halder (1776–1854)**
Leiter einer Missionsstation auf Borneo
- > **Franz Kolb (1886–1959)**
Abgeordneter zum Österreichischen Nationalrat

Verkehrsknotenpunkt

Bergeralm

Kurpark

Nördliches Wipptal

Steinach

Bärenbachl



Mauern

Pfarrkirche

Velper Quelle

Brennerbasistunnel

Marktgemeinde Steinach

Rathausplatz 1

6150 Steinach am Brenner

T +43 (0)5272 6251

F + 43 (0)5272 6251 85

gemeinde@steinach.tirol.gv.at

www.steinach.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle Steinach

Rathausplatz 1

6150 Steinach am Brenner

T +43 (0)5272 6270 0

F +43 (0)5272 2110

tourismus@wipptal.at

www.wipptal.at

Steinach

Innsbruck

Puig

Tienzens

Salfaun

Mauern

Steinach

Harland

Siegreith

Saxen

Wolf

Stafflach

Bergeralm

Bendelstein

A13

Brenner

Das Gemeindegewapp

Das Gemeindegewapp von Steinach zeigt auf blauem Schild zwei schräg von links unten nach rechts oben übereinandergestellte goldene Kugeln und dazwischen einen goldenen, von links oben nach rechts unten gerichteten Pfeil. Der Pfeil symbolisiert die Sill in ihrer Fließrichtung, die sich durch zwei Steine drängt.

Zur Gemeinde

Der Ort Steinach liegt 1.048 m hoch, zählte im Jahr 2011 3.377 Einwohner und umfasst eine Fläche von 2.804 ha; davon werden 465 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde gehören 14 Weiler: Tienzens, Malsein, Mauern, Plon, Gschwendt, Steidlhof, Salfaun, Puig, Mühlen, Siegreith, Wolf, Stafflach, Saxen und Harland. Seit 1976 besteht mit der Stadt Neresheim eine Partnerschaft. Martin Knoller malte dort die sieben Kuppeln der Benediktinerabtei.

Wandern & Ski

Steinach ist ein über die Grenzen hinaus bekanntes und beliebtes Wander- und Skigebiet. Die Aufstiegsanlagen der Ski- & Freizeit-Arena Bergeralm bringen die Besucher in

kürzester Zeit bis auf 2.100 m, von wo man einen fulminanten Rundblick auf die Stubai- und Zillertaler Bergwelt genießen und anschließend auf bestens präparierten Pisten wieder zu Tal wedeln kann. Eine 5 km lange beleuchtete Rodelbahn steht ebenfalls zur Verfügung. Das Gebiet ist im Sommer ein beliebtes Ziel für Wanderer und Bergsteiger. Mehrere Almen und Hütten sind zu Fuß erreichbar. Eine reizvolle Vielfalt in Fauna, Flora und Geologie tun ihr Übriges. Im Sommer ist der Freizeitpark „Wasser- & Erlebniswelt Bärenbachl“ geöffnet.

Naturdenkmäler

Die Velper-Quelle oberhalb des Bauhofes Plon zählt zu den radioaktivsten Quellen Österreichs und wurde daher in das Verzeichnis der Naturdenkmäler aufgenommen. Das Landschaftsschutzgebiet Serles-Habicht-Zuckerhütl (Stubai- und Zillertaler Alpen) umfasst auch die Pflutschwiesen oberhalb von Steinach. Lärchenwälder zaubern ihre Licht- und Schattenspiele vom Frühjahr bis Herbst in die Landschaft.

Alfons-Graber-Museum

Alfons Graber zählt zu den bedeu-

endsten expressiven Realismus-Malern im deutschsprachigen Raum. Er war Mitglied im Wiener Künstlerhaus und erhielt 1936 den Österreichischen Staatspreis. Das Museum präsentiert 100 Exponate von Portraits über religiöse Bilder bis hin zu antiken Themen.

„Idyllisches Steinach, wie bist du schön! Rings saftgrüne Wiesen und Wälder und Höb'n.“
(E. Plankensteiner)



Berühmte Gäste

Im Laufe der Jahrhunderte sah Steinach unzählige Gäste kommen und gehen. Darunter befanden sich zahlreiche Adelige, wie Kaiser Karl V., der



*„Gustav Mahler
und Robert Musil,
begeisterte Steinach-
Urlauber“*

bayerische Kurfürst Max Emanuel oder der russische Zar Alexandrejew; auch Kaiser Franz Joseph I. reihte sich unter die illustre Gästeschar. Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart übernachteten ebenfalls in Steinach. Auch Gustav Mahler und Robert Musil waren begeisterte Steinach-Urlauber. 1934 wurde Otto von Habsburg, der Sohn des letzten habsburgischen Kaisers Karl I., zum Ehrenbürger ernannt.

Kirchen und Kapellen

Die auf einem Hügel thronende Kirche zur hl. Ursula in Mauern – 1201



erstmalig genannt, mit einem Vorläuferbau aus dem 10. Jahrhundert – erhielt 1678 sein heutiges Aussehen und besitzt neben barocken Elementen (Innenarchitektur, Altäre) auch eine spätgotische Schnitzgruppe der hl. Anna Selbdritt (1515). Hier befindet sich die älteste Begräbnisstätte des oberen Wipptales.

Auch die Ursprünge der St.-Ulrich-Kirche im Weiler Tienzens reichen auf die Zeit um 1200 zurück, der Bau wurde allerdings erst gotisiert, dann barockisiert und im Rokoko noch einmal verändert. Am Kalvarienberg-Kirchlein wurden früher Kreidefeuer entzündet. Im Weiler Siegreith erblickt man auf einer Anhöhe die neuromanische Lourdeskapelle am Padasterweg (Anfang 20. Jh.), wohin jährlich ein Bittgang stattfindet. Ein solcher findet auch zur Hl.-Kreuz-Kapelle im Weiler Gschwendt statt, die auch als Huebenkapelle (1700) bekannt ist. Sie beherbergt ein nach einem Unwetter vom Gschnitzbach hierher angeschwemmtes, lebensgroßes Kreuz.

Die ursprüngliche Pfarrkirche zum hl. Erasmus wurde durch Brände in den Jahren 1585 und 1853 fast zur Gänze zerstört. Die neue Pfarrkirche

im neuromanischen Stil wurde als Erstlingswerk des Steinacher Baumeisters Johann Vonstadl erbaut. Die drei Altarbilder vom berühmten Barockmaler Martin Knoller (1725-1804) konnten vor der letzten großen Feuersbrunst gerettet werden und schmücken noch heute den Hoch- und die beiden Seitenaltäre. Die Nazarenerfresken stammen von Georg Mader. Besonders erwähnenswert sind die handgeschnitzten, farbig gefassten Kreuzwegstationen aus den Händen der Künstlerfamilie Strickner (19. Jh.), die als Schmiede, Kunstschlosser, Drechsler, Schnitzer und Freskant tätig waren. Diese Kreuzwegstationen zählen heute zu den schönsten im deutschsprachigen Raum.

Ausbildungsstätten

Neben Kindergarten und Volksschule gibt es in Steinach auch eine Hauptschule, die bis in die 1970er Jahre die einzige Mittelschule des oberen Wipptales war; heute wird sie von Gries und Matrei entlastet. Für höhere Ausbildungen muss man nach Innsbruck pendeln. Seit 1995 gibt es die Landesmusikschule Wipptal. Sie genießt einen guten Ruf und trägt

wesentlich zu musikalischen Höhepunkten im gesamten Wipptal bei. Auch für Menschen mit Behinderung gibt es eine eigene Heimstätte mit Werkstatt. Aufgrund der zahlreichen Betriebe in und um die Marktgemeinde finden viele junge Menschen eine adäquate Lehrstelle.

*„1913 erster Skikurs
mit zwölf Teilnehmern“*

Persönlichkeiten

- > **Martin Knoller** (geb. 1725)
Kunstmaler
- > **Georg Mader** (geb. 1824)
Kunstmaler
- > **Schnitzerdynastie Strickner**
- > **Josef Vonstadl** (geb. 1828)
Kirchenbaumeister
- > **Georg Luger** (geb. 1849)
Waffenfabrikant – Parabellumpatrone, Luger-Pistole
- > **Alfons Graber** (geb. 1901)
Kunstmaler
- > **Dr. Hermann Holzmann** (geb. 1906)
Volkskundler, Historiker und Schriftsteller
- > **Erich Schaffner** (geb. 1947)
Rodler und Skirennfahrer
- > **Walter Riml** (geb. 1905)
Schauspieler, Standfotograf und Kameramann (über 100 Filme)

Padasterjochhaus
Truna
 Nördliches Wipptal
Trins



Borchardt

Sarnthein Wasserfall
 Blaser
 Schloss Schneeberg



Stirnmoräne
St. Magdalena
Adlerblick

Gemeinde Trins
 6152 Trins 36
 T +43 (0)5275 5210
 F +43 (0)5275 5273
 gemeinde@trins.tirol.gv.at
 www.trins.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal
 Ortsstelle Trins
 T+F +43 (0)5275 5337
 oder **TVB Steinach**
 T +43 (0)5272 6270
 F +43 (0)5272 2110
 info.trins@wipptal.at
 tourismus@wipptal.at
 www.trins-tirol.at



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Trins zeigt in Gold einen erhöhten, oben gezinnten schwarzen Balken, darunter einen giebellosen roten Sparren. Der Zinnbalken versinnbildlicht die Burg Schneeberg. Das einzigartige Trinser Naturdenkmal, die erdgeschichtlich bemerkenswerte Endmoräne, wird durch den Sparren versinnbildlicht. Die durch den Sparren gebildete Spitze und die Farben Rot-Gold erinnern an das Wappen derer von Säben, die im Spätmittelalter Schneeberg als landesfürstliches Lehen besaßen.

Zur Gemeinde

Der Ort Trins liegt 1.214 m hoch und umfasst eine Gesamtfläche von 4.881 ha, davon sind 585 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde zählen die Weiler Dorf Trins, die Siedlung Galtschein, Greite, Rauth, Lahnwiesen, Starres, Unterkreuz, Pirchet, Sonnwendalm und die Wachtel. Die Einwohnerzahl lag im Jahr 2011 bei 1.270 Personen.

Sanfter Tourismus

Vor allem Bergsteiger, Wander- und

Bikeurlauber, Ruhesuchende oder Sich-Selbst-Findende, gemütliche Skifahrer oder Langläufer sowie Kletterer suchen Trins auf. Entlang eines beschilderten Rundweges wird das „Historische Trins“ von den Kalkköfen bis zu den Mühlen erlebbar gemacht. Fühlen Sie sich wie der König der Lüfte! Die Aussichtsplattform „Adlerblick“, 40 min. Fußmarsch Richtung Blaser, begeistert jeden Wanderer. Seit 2011 gibt es ein Aktivprogramm für Gehörlose und andere „Natur erleben“-Pro-

gramme. Interessant ist es auch, zu den ehemaligen Filmschauplätzen zu spazieren oder eine gemütliche Fahrradtour von Trins bis zum Talschluss zu unternehmen.

Kirchen und Schlösser

Eine beliebte Andachtsstätte ist das Kirchlein zum hl. Antonius von Padua, liebevoll „Kindl-Toni“ genannt; er soll helfen, Verlorenes wieder zu finden. In der Mitte des Ortskerns steht die Pfarrkirche zum hl. Georg mit ihrem

„Am Adlerblick die Schönheit des Tales einfangen“



„Auch Gehörlose können hier die Natur aktiv erleben.“



36 m hohen Turm. Darin läutet eine der ältesten noch intakten Löffler-Glocken in den Ostalpen, die „Zwölferrin“, gegossen 1522. Die Altarblätter schuf Josef Schöpf (Telfs) und Martin Knoller (Steinach). Da der Friedhof bei der Pfarrkirche zu klein wurde, wurde am Zugang zum Trinser Moränenwall ein neuer angelegt. Eine schmucke Totenkapelle und schöne schmiedeeiserne Grabkreuze sind der Verstorbenen letztes Geleit.

Die Barbarakapelle oberhalb von Trins

ist ebenfalls ein oftmals aufgesuchter Gebetsplatz. Von hier gelangt man zum Sarnthein-Wasserfall. Der Pasterbach fließt in zwei Kaskaden über die Felsstufen. Seit 2004 kann er abends auch beleuchtet werden.

Die Rundwanderung ist beschaulich und öffnet ständige Blicke in die offene Landschaft. Direkt an der Grenze zum Ort Gschnitz liegt auf 1.661 m das Wallfahrtskirchlein St. Magdalena.

Der Ursprung dieses Bergheiligtums liegt im Dunkeln, wahrscheinlich war es schon eine vorchristliche Kultstätte. Es besitzt die ältesten romanischen Fresken Nordtirols (1307). Das Gotteshaus und die Jausenstation sind vom frühen Frühjahr bis Spätherbst geöffnet.

Um 1500 verlieh Kaiser Maximilian I. seinem Rat Franz Schneeberger eine mittelalterliche Burg in Trins.

1771 wurde sie bei einem Brand zerstört. Die neuen Besitzer, die Grafen von Sarnthein, bauten zwei ehemalige Wirtschaftsgebäude zum heutigen Ansitz aus. Lediglich einige Mauerreste und zwei Rundtürme stammen noch aus der Zeit vor dem Brand.

Der Ansitz selbst kann nicht besichtigt werden. Um das Schloss herum führt ein schöner Rundwanderweg um die Stirnmoräne.



Naturdenkmäler

Westlich von Trins quert der mächtige Wall einer Endmoräne das Tal, die vom Gschnitzbach geteilt wird. Dieser Rest der über 12.000 Jahre alten Stirnmoräne ermöglichte Forschern wichtige erdgeschichtliche Erkenntnisse und veranlasste den Geologen Raimund von Klebelsberg (1886–1967) für einen späteiszeitlichen Gletschervorstoß den Ausdruck „Gschnitztalstadium“ zu prägen. Hier befindet sich auch der Krotenweiher, der ebenso wie die Trinser Endmoräne unter Naturschutz steht.

Zum Landschaftsschutzgebiet Serles-Habicht-Tribulaun zählt der Trinser Hausberg, der Blaser (2.241 m), der zu den blumenreichsten Bergen Tirols zählt.

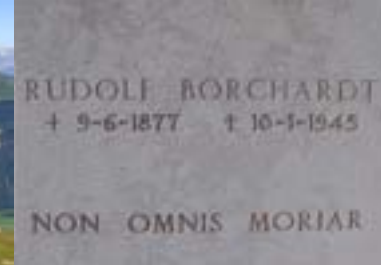
Wanderungen

Zahlreiche Orchideen-Arten und andere geschützte Blumen begleiten den Wanderer hinauf zur bewirtschafteten Blaserhütte (2.180 m). Die saftigen Bergmäher werden heute noch gemäht (Gehzeit ca. 3 Stunden).

Ein weiteres Highlight ist der Aufstieg

„Das Haufendorf am Südfuß des orchideenreichen Blasers“





*„Österreichs erstes
Stammgäste-
Gipfelkreuz am
Padasterkogel“*

zur ältesten Naturfreunde-Hütte Österreichs, dem Padasterjochhaus (2.232 m). Auch diese Region besitzt einen vielfältigen Blumenreichtum und ermöglicht Besteigungen vieler Gipfel sowie Überquerungen (etwa ins Stubaital). Die Aussicht reicht bereits ab dem Naturfreunde-Haus bis in die Dolomiten. Der Besuch der Trunahütte (1.722 m) auf der gegenüberliegenden Bergseite lohnt sich ebenfalls.

Trins im Film

1941 spielten im Film „Wetterleuchten um Barbara“, der in Trins gedreht wurde, die berühmten Schauspieler Attila Hörbiger und Paula Wessely mit. Regisseur war Werner Klingler, der auch „Liebesgrüße aus dem Engadin“ mit Luis Trenker drehte. 1969 entdeckte der australische Regisseur James Clavell die Gegend um Trins als idealen Drehort für den Film

„Das vergessene Tal“ (The last valley), der im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) spielt. In den Hauptrollen zu sehen waren Omar Sharif, Michael Caine, Per Oscarson und Florinda Bolkan. Fast alle Gemeindebürger und zahlreiche Haus- und Stalltiere wirkten im Film mit. Mit dabei war auch der bekannte und in Filmkreisen sehr geschätzte Steinacher Kameramann Walter Riml, der hier im Auftrag des US-Fernsehens die Dokumentation zum Film drehte.

Berühmte Gäste

Der international anerkannte Botaniker und Mitbegründer der Pflanzensoziologie Dr. Kerner von Marilaun (1831–1898) besaß eine schöne Villa westlich des Schlosses Schneeberg inmitten des Lärchenwaldes im Naturschauspiel Moränenwall. Er legte 1870 am Blaser auf 2.095 m Höhe ein Alpinum, den weltweit ersten Hochalpengarten, an. Leider ist es verfallen, doch die hier durchgeführten Forschungen über alpine Pflanzen besitzen heute noch ihre Gültigkeit. Sein Schwiegersohn, Richard Wettstein Ritter von Westersheim, Direktor des Botanischen Gartens in Wien, sowie dessen Sohn Fritz, zwei ebenfalls be-

rühmte Botaniker, verbrachten ihre Sommerferien häufig in Trins. Rudolf Borchardt (1877–1945), deutscher Essayist und Lyriker, kam auf seiner Flucht vor der Gestapo 1944 in das entlegene Dorf, starb jedoch schon wenige Monate später eines plötzlichen Todes. Er liegt im „alten“ stimmungsvollen Friedhof begraben. Der ortsansässig gewordene, international anerkannte Strafrechtler, Dekan sowie Rektor der Universität Innsbruck, DDr. Theodor Rittler (1876–1967), war der Verfasser des berühmten Lehrbuches des österreichischen Strafrechtes.

*„Wetterleuchten
um Barbara“
Attila Hörbiger,
Paula Wessely*

*„Das vergessene Tal“
Omar Sharif,
Michael Caine*



Sportliche Bürger

- > *Elisa Ambach*
Taekwondo
- > *Thomas Hofer*
Skisprung-Nordische Kombination
- > *Clemens Nocker*
Ski alpin
- > *Alexander, Georg und Thomas Strickner*
Naturbahnrodeln
- > *Michelle Biswanger*
Bowling

St. Magdalena

Feuersteine

Nördliches Wipptal

Gschnitz



Habicht

Manfred Pranger (Slalom-WM)

Mühlendorf

Tribulaune

Gemeinde Gschnitz

6150 Gschnitz 101

T +43 (0)5276 209

F +43 (0)5276 280

gemeinde@gschnitz.tirol.gv.at

www.wipptalnetz.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle Gschnitz

T +43 (0)5276 209

oder (0)5272 6270

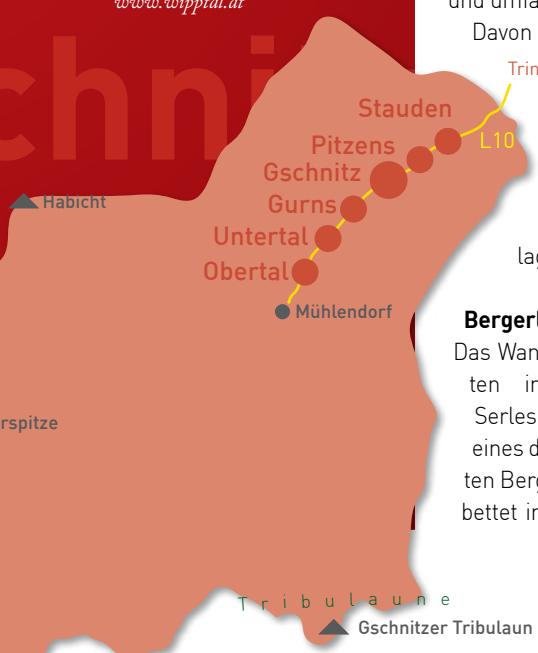
F +43 (0)5276 280

oder (0)5272 2110

tourismus@wipptal.at

www.wipptal.at

Gschnitz



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Gschnitz zeigt die Farben Weiß, Rot, Schwarz und ein Zackenband. Gschnitz war früher ein landesfürstlicher Besitz, daher die Farben Weiß und Rot. Das dreireihige Zackenband ist durch Zwischenlinien dreifach unterteilt, erkennbar an den schwarzen Flächen. Es symbolisiert die Dächer der neun Urhöfe, aus denen das Dorf Gschnitz hervorgegangen ist.

Zur Gemeinde

Der Ort Gschnitz liegt 1.242 m hoch und umfasst eine Fläche von 5.912 ha.

Davon werden 415 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde gehören sechs Weiler: Stauden, Pitzens, Mitterhof, Gurns, Untertal und Obertal. Die Einwohnerzahl lag 2011 bei 456 Personen.

Bergerlebnisse

Das Wander- und Bergdorf liegt mitten im Landschaftsschutzgebiet Serles-Habicht-Tribulaun und ist eines der noch nahezu unverfälschten Bergdörfer Tirols. Es liegt eingebettet im Kranz der eindrucksvollen



Stubaier Alpen und ist im Winter ein Geheimtipp für Langläufer und im Sommer Ausgangspunkt für zahlreiche Berg- und Hüttenwanderungen. Im Sommer ermöglicht das gut markierte Wandergebiet nicht nur die Einkehr in gepflegte Schutzhütten mit Übernachtungsmöglichkeit, sondern auch den Übergang in angrenzende Täler (Obernberg, Pflersch, Stubaital). Zu den höchsten Gipfeln zählen der Habicht (3.277 m), der Pflersch und

der Gschnitzer Tribulaun (3.097 und 2.946 m) und die Gletscherregion Feuersteine (3.267 m). Trittsicherheit ist hier absolut erforderlich.

Für Radfahrer und Mountainbiker ist die Fahrt von der Liftstation Bergeralm/Steinach nach Gschnitz (13 km) ein besonders spannendes Erlebnis; anstrengender wird es auf die Laponessalm (1.472 m) oder auf die Tribulaunhütte (2.064 m).

„Das Bergsteigerdorf mit dem schönsten Talabschluss“





„Dort, wo der Sandeswasserfall die Mühlen speist“

Naturschönheit

Die abwechslungsreiche Naturlandschaft, gerade von Trins bis zum Talschluss Gschnitz, spiegelt sich in einer „Symphonie der Harmonie“. Dank der viehhaltenden Betriebe und der Sorgsamkeit der Bevölkerung ist diese bereits im Tal sehr ausgewogen, bevor sie sich in die sagenhaften Silhouetten der Bergzacken einnistet.

Weltmeister!

Aus Gschnitz stammt der Slalom-Weltmeister von 2009, Manfred Pranger. Ihm wurde vor dem Gemeindeamt ein Denkmal gesetzt.



Mühlendorf Gschnitz

Ein einzigartiges Kulturgut ist das Mühlendorf Gschnitz am Talschluss, das Einblick in längst vergangene Zeiten gibt. Das Freilichtmuseum ist von Frühjahr bis Spätherbst geöffnet, aber auch im Winter lohnt sich eine Besichtigung (auf eigene Gefahr erlaubt). Der Sandeswasserfall, der diese Mühlen speist, kann über eine Stahlbrücke überquert werden; von dort kann eine faszinierende Aussicht auf das Mühlendorf und die Bergwelt genossen werden. Es finden laufend heimat- und landwirtschaftskundliche Veranstaltungen statt.

Kirchliche Kunst

Am Eingang in den Ort Gschnitz erblickt man links auf einem Felssporn die Wallfahrtskirche St. Magdalena (1.661 m). Dieses 1307 erwähnte Bergkirchlein und ehemalige Einsiedelei besitzt die ältesten romanischen Fresken Nordtirols. Es liegt zwar in der Gemeinde Trins, ist aber ab hier in kürzerer Zeit zu erreichen (1,5 Std.). Seit über 700 Jahren ist es eine beliebte Pilgerstätte, und auch heute noch erleben die Bewohner von Ellbögen und Patsch in einem 14-stündigen Bittgang alljährlich eine gute Ernte. Ein wunderschöner Rundblick entschädigt für die Mühen des Aufstieges. Im Tal lädt die spätbarocke Pfarrkirche „Unserer lieben Frau Maria Schnee“ zu einem Besuch ein, das 1759 vom Baumeister und Priester Franz de Paula Penz errichtet wurde. Die Malereien stammen von Anton

Zoller aus Telfs, die Altaraufbauten von Johann Perger aus Stilfes. Die in Weiß und Gold gehaltenen Stukkaturen sowie die farbenfrohen Fresken an den Wänden und Decken wirken lieblich und harmonisch, so wie die umliegende Natur.

Im Freilichtmuseum Mühlendorf steht das St.-Josef-Kirchlein – ein Geheimtipp für kleinere Hochzeiten und Taufen. Das Gotteshaus wurde von Gschnitzer Händen geschaffen, die Gemälde stammen vom Augsburger Künstler Peiker, einem treuen Urlaubsgast in Gschnitz.

„Bizarre Felsformationen begleiten das Bergdorf.“

Mühlendorf Gschnitz

Obmann Christian Felder
Gschnitz 131
6150 Gschnitz
T +43 (0)664 2364917
info@muehlendorf-gschnitz.at



„Das Tal ist reich an Geschichten und Sagen.“

Kräutergarten

Olperer

Tuxer Joch

Kluppe

Nördliches Wipptal

Schmirn

Weiler



Adlerblick

Kalte Herberge

Hochgenein

Stockmühle

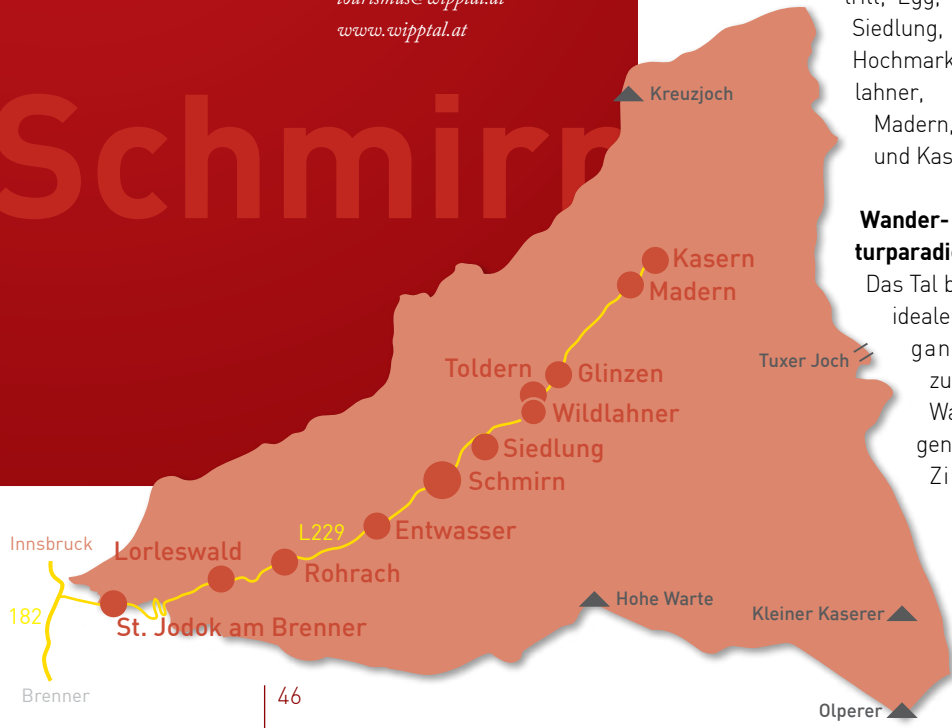
Gemeindeamt Schmirn

Schmirn 58 b
6154 Schmirn
T +43 (0)5279 5203
F +43 (0)5279 55335
gemeinde@schmirn.tirol.gv.at
www.schmirn.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle Stafflach, St. Jodok,
Vals, Schmirn
T +43 (0)5279 5204
(Ost. St. Jodok)
T +43 (0)5272 6270
(TVB Steinach)
F +43 (0)5272 2110
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at

Schmirn



Das Gemeindegewapp

Das Gemeindegewapp von Schmirn zeigt in Grün eine weiße Kirche auf schwarzem Einberg. Es ist das Wallfahrtskirchlein Mariahilf in der „Kalten Herberge“.

Zur Gemeinde

Das 12 km langgezogene Schmirntal umfasst eine Fläche von 6.265 ha. Davon werden 530 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde zählen 22 Weiler: St. Jodok, Schmirn-Leite, Lorleswald, Muchnersiedlung, Rohrach, Neder, Entwasser, Aue, Grube, Brandach, Unterwiel, Antritt, Egg, Schmirn, Siedlung, Toldern, Hochmark, Wildlahner, Glinzen, Madern, Obnern und Kasern.

Wander- & Naturparadies

Das Tal bildet den idealen Ausgangspunkt zu (Rund-) Wanderungen in die Zillertaler



Bergwelt und zu ihren Schutzhütten. Extrembiker scheuen nicht den steilen und beschwerlichen Weg über das Tuxer Joch (2.338 m) ins Zillertal. Die bergkristallreiche Kluppe in Kasern ist immer einen Ausflug wert. Beliebt ist auch der Übergang ins Navistal. Zu den besonderen Wandermöglichkeiten mit Trittsicherheit gehören die Ausflüge auf die Geraerhütte (2.326 m) und über den Ramsgrubensee zu den Schöberspitzen (2.602 m). Naturfotografen fangen das unge-

zwungene, friedvolle Leben von Steinböcken, Gämsen und Murmeltieren in dieser unerwartet schönen Landschaft ein.

Der Kräutergarten in Toldern gegenüber der einzigen erhaltenen Stockmühle Tirols gibt Auskunft über die Alpenflora des Wipptales. Gut trainierte Skitourengeher genießen die Unberührtheit der Berghänge und die Aussicht auf die Berggipfel der Zillertaler und Stubai Alpen bis hinüber ins südliche Wipptal.



„Wer die Unberührtheit eines Tales sucht, der wird sie hier finden.“



Sehenswürdigkeiten

Eine Sehenswürdigkeit abseits von Massentourismus und Verkehr ist die Pfarrkirche zum hl. Josef, die 1757 ihr heutiges Erscheinungsbild erhielt. Erbaut vom bekannten Priester und Kirchenerbauer Franz de Paula Penz aus Navis, überrascht dieser prachtvolle Bau inmitten einer berg-

bäuerlich geprägten Landschaft. Stellvertretend für alle Marterln, Bildstöcke und Hauskapellen sei die Kapelle beim Joggerhof in Madern genannt; sie entstand 1975 zu Ehren des hl. Antonius von Padua mit einem Kruzifix und zwei Tafelbildern vom Innsbrucker Künstler Max Spielmann.

Wer für den Pilgerweg nach Santiago de Compostela die Zeit nicht aufbringen kann, dem sei geraten, zur Wallfahrtskirche „Kalte Herberge“ zu pilgern. Diese 1730 entstandene, einfache Holzkapelle erhielt 1889 ihr heutiges Erscheinungsbild und wurde 1940 mit Fresken und einem Deckengemälde von Franz Seelos (Zirl)

versehen. Auch heute noch unternimmt die Bevölkerung von Schmirn unter großer Beteiligung Bittgänge zur Kapelle; am 26. Juli (Annatag) sowie jeden 13. des Monats von Mai bis Oktober pilgern sie in einem 45-minütigen Fußmarsch dorthin.

*„Dort, wo die
Liebe zur Heimat
sichtbar ist“*



Kehrtunnel Olperer

Nördliches Wipptal



Vals

Zeisch

Natura 2000

Wasserfälle

Naturjuwel

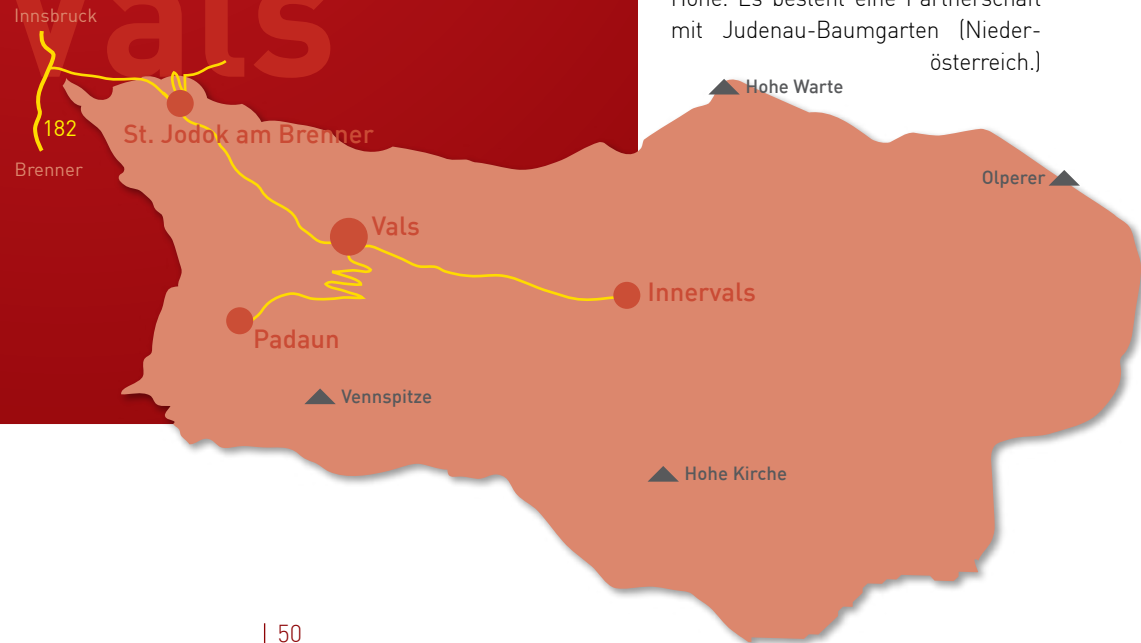
Gemeindeamt Vals

Schmiedanger 1
6154 St. Jodok
T +43 (0)5279 5209
F +43 (0)5279 5209 4
gemeinde@vals.tirol.gv.at
www.vals.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle St. Jodok - Vals
T +43 (0)5279 5209
F +43 (0)5279 5209 4
oder TVB Steinach
T +43 (0)5272 6270 0
F +43 (0)5272 2110
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at

Vals



Molybdän

Hauskapellen

Geraerhütte



Das Gemeindewappen

Die Krone im Wappen erinnert an den Kirchenpatron der Gemeinde, den hl. Jodok, nach dem auch der Ort des Gemeindegutes benannt ist. Die gestürzte Spitze weist auf das Valsertal hin. Die Farben sind Rot, Schwarz, Gold.

Zur Gemeinde

Der Ort St. Jodok/Vals mit dem Valsertal liegt 1.155 m hoch und hatte im Jahr 2011 560 Einwohner. Die Gesamtfläche umfasst 4.972 ha, davon werden 700 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde gehören die Fraktionen St. Jodok, Vals sowie die Hochebene Padaun auf 1.591 m Höhe. Es besteht eine Partnerschaft mit Judenau-Baumgarten (Niederösterreich.)

Wandern & Bergsteigen

Die Unberührtheit der Natur, keine Architekturverbrechen, die lebendige Schönheit an allen Ecken und Enden, vom Taleingang bis zu dessen Ende, und unendliche Ruhe. Genau dies alles macht das Valsertal zu einem Erlebnis malerischer Schönheit. Die Verschiedenartigkeit im Angebot Wandern und Bergsteigen ist für dieses Kleinod enorm groß.

Naturerlebnisse

Ist es der Atem der Stille, der dieses Tal so eindrucksvoll erscheinen lässt? Aufgrund der geographischen Lage und seiner besonderen Naturerlebnisse

se gilt das Valsertal als Geheimtipp für Naturliebhaber und Romantiker. Weide- und Wohnflächen im ganzen Hochtal, Naturschutzgebiet in der hinteren Talebene, nationale und internationale Filmgesellschaften positionieren diese Landschaftsschönheiten auf Celluloid, die Heustadt sind Zeugen vergangener Kultur. Der Reichtum an Fauna und Flora, die erhalten gebliebene bäuerliche Kultur des Getreideschnittes, den Gämsen beim Äsen in den Feldern zusehen, wenn oben schon oder noch Schnee liegt, das ist Vals im Bilderbuch Tirol.

„Über 420 verschiedene Blumenarten im Natura-2000-Gebiet“

Skitouren & Langlauf

Als Skitourengebiet bietet sich besonders die Vennspitze an, die mit ihren 2.390 m zahlreiche Tourengeher auch aus Südtirol anzieht. Für Langläufer lädt der hintere Talkessel zu einer kleinen, aber feinen Runde ein, die immer neue Landschaftsbilder zaubert.

Pioniere der Eisenbahn und Straße

Berühmt wurde der Begriff „Kehrtunnel St. Jodok“. Hier wurde die erste talgezogene Schleife der Brenner-eisenbahn (seit 1867 in Betrieb) verwirklicht. Mit diesem weltweit ersten Kehrt-





tunnel (der nächste war der Pflerschtunnel im südlichen Wipptal) gewann man an der Bahnstrecke von Innsbruck (570 m) zum Brenner (1.374 m) an Höhe. Eine 3,5 km lange Höhenstraße führt in einigen Kehren zum Weiler Padaun auf 1.591 m. Dieser bewohnte Bergsattel ist Ausgangspunkt für schöne Wanderungen und Skitouren (Padauner Kogel 2.066 m, Vennspitze 2.390 m und zum Brennersee).

Kirchen & Kapellen

Die gotische Pfarrkirche zum hl. Jodok (Pilgerpatron) wurde 1425 erbaut, 1784 erfolgten Umbau und Barockisierung. Die Deckenfresken von Josef Schmutzer zeigen den Kirchenpatron, der die Krone Bretoniens zurückweist und die Hl. Messe liest.

Den Dorfkern schmücken das Kriegerdenkmal von Roman Hörtnagl (Vals, 1930) und der Dorfbrunnen mit

der Statue des Guten Hirten.

Im Valsertal selbst gibt es 15 Hauskapellen, einzigartig im gesamten Ostalpenbereich, auf einer so kurzen Talstrecke von nur 4 km. Diese Hauskapellen befinden sich alle im Privatbesitz, werden liebevoll gepflegt und sind so ein Wahrzeichen des Valsertales. Erwähnt sei die barocke Kelderkapelle in Innervals, die vor dem Massiv des Olperers mit seinem Gletscherrücken zahlreiche Kalenderblätter ziert. Eine weitere Kapelle ist jene „zum blinden Herrgott“ am Padauner Sattel, deren Kreuz von einem blinden Gläubigen geschnitzt wurde. Der gekreuzigte Heiland hält seine Augen geschlossen. Nicht umsonst pilgern zahlreiche Wanderer dorthin und beten für gutes Augenlicht.

Naturschutzgebiet Valsertal

„Hier musst du die Stille hören, um ihren Atem zu spüren!“ Nicht nur deshalb wurde bereits 1941 der hinterste Teil von Vals zum Naturschutzgebiet erklärt. Über 420 verschiedene Pflanzenarten und der größte Grauerlenbestand Tirols schmücken diesen Erdenfleck. Ein Paradies für Flora und Fauna, wie es namhafte Biologen und Botaniker bezeichnen. Vielleicht hat

auch deshalb der Talschluss einen herzförmigen Charakter. Der Blick ins Tal gibt links eine Berglandschaft mit Gletscher und rechts mit Almen und Wasserfällen frei. Links kann der Aufstieg zur Geraerhütte (2.326 m) in Angriff genommen werden, begleitet von einigen Almen, einem Zirbenwald und einer Weide-Hochfläche.

Der Steinwall unterhalb der Ochsenalpe, der die Weide- von den Mähflächen abgrenzt, lenkt den Blick des Betrachters auf sich. Rechts hinauf erblickt man den Zeisch-Wasserfall mit einer Höhe von 60 m, den 2.999 m hohen Kraxenträger im Hintergrund, die Zeischalm und die darüber liegende Hohe Kirche. Allein die Vielzahl der Wasserfälle macht die Wanderung dorthin zu einem Erlebnis. Das „Natura 2000“-Gebiet ist ein wahres Naturjuwel. Nicht umsonst wurde es von einigen EU-Abgeordneten bei einer Besichtigung als „überirdisch schönes Paradies“ bezeichnet.

Bergbau

Der Valser Marmor mit grau-blauer Aderung wurde einst für zahlreiche Kirchenböden sowohl in der Umgebung als auch in der Hofkirche und im Dom zu Innsbruck verwendet.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde an der Alpeiner Scharke oberhalb der Geraerhütte nach Molybdän geschürft, das für die Rüstungsindustrie im Dritten Reich von größter Bedeutung war. Baracken und Stollen wurden auf über 2.900 m Höhe errichtet. Eine Seilbahn führte von der Aufbereitungsanlage Vals-Eben direkt zum Abbaugelände hinauf. Aufgrund des zu geringen Ertrages wurde es 1944 aufgelassen.

Aufbereitungsanlage und Talstation wurden 1989 vom Österreichischen Bundesheer beseitigt.

Skiaass Günther Mader

Mader startete 1982 zum ersten Mal im Skiweltcup und gewann bis zu seinem Rücktritt 1998 insgesamt 14 Weltcuprennen. Er ist einer von nur fünf männlichen Skirennläufern, die in jeder alpinen Disziplin mindestens ein Weltcuprennen gewannen.

Tiroler Schutzgebiete

Amt der Tiroler Landesregierung
Abt. Umweltschutz

Schutzgebietsbetreuung Valsertal

T +43 (0)676 88 508 7813

valsertal@tiroler-schutzgebiete.at

„Hier kannst du die Stille hören und ihren Atem spüren.“

Obernbergersee

Nördliches Wipptal

Obernberg



Grenze

St. Nikolaus

Tribulaun

Lichtsee

Marmor

Gemeinde Obernberg

Innertal 39 a
6157 Obernberg
T +43 (0)5274 874621
F +43 (0)5274 874624

gemeinde@obernberg-brenner.tirol.gv.at
www.obernberg.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle Obernberg
T +43 (0)5274 874621
oder TVB Steinach
T +43 (0)5272 6270
F +43 (0)5272 2110

obernberg@wipptal.at
tourismus@wipptal.at
www.obernberg-tirol.at
www.wipptal.at

Bergbau

Heddesbach



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen zeigt zwei goldene Kegel und einen König mit Krone im Dreipass auf rotem Hintergrund gestellt. Die Farben sind Gelb-Rot. Es erinnert an die Sage vom Goldenen Kegelspiel, das im Rasselstein vergraben und vom Bergkönig bewacht wird – ein Hinweis auf den reichen Bergsegen am Tribulaun.

Zur Gemeinde

Die Gemeinde Obernberg liegt 1.393 m hoch und umfasst eine Fläche von 3.866 ha, davon sind 325 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde gehören sieben Weiler:

Leite, Außertal, Innertal, Gereit, Eben, Frade und Obernbergersee.

Die Zahl der Einwohner betrug 2011 367 Personen. Es besteht eine Partnerschaft mit Heddesbach am Rhein im Rhein-Neckar-Kreis.

Berg- & Naturjuwel

Dank seiner landschaftlichen Reize in abgeschiedener Ruhe ist Obernberg ein ausgesprochenes Berg- und Naturjuwel, „wo die Landschaft einen wahrhaft poetischen Charakter annimmt“. Just in dem Moment, wenn

man erstmals den Talboden von Obernberg erreicht, eröffnet sich ein fulminanter Blick auf den Talschluss, den der Hausberg Obernberger Tribulaun (2.780 m) und die höchste Gemeindeerhebung, die Schwarze Wand (2.917 m), flankieren. Davor breitet sich ein Hochtal mit saftigen Wiesen, Bergmähdern und lieblicher Ruhe aus. Vom Talschluss aus erreicht man in knapp

einer Stunde den smaragdgrünen, türkisblauen Obernbergersee auf 1.600 m. Schon Kaiser Maximilian (1459–1519) besuchte gerne dieses Gebiet: „Dieselben zwei wildseelein haben bed guet vorhen [Forellen] innen“, heißt es in seinem Fischereibuch. Auch Erzherzog Heinrich Ferdinand von Habsburg-Lothringen (1878–1969) hielt sich sehr gerne im Obernbergtal auf.

„Der Obernbergersee, das meistfotografierte Kalendermotiv Tirols“





*„Das Dorf mit
großer Bergbau-
tradition“*

Alte Bergbautradition

Die große Bergbauvergangenheit, deren erste Spuren aus vorrömischer Zeit bis zur Hochblüte des 14.–16. Jh. stammen, ist heute noch an den Schutthalden erkennbar, besonders in Hinterenns. Fahlerz, Baryt, Galenit, Malachit und Quarz bestimmten den Mineralienreichtum.

Es zählt zu den ältesten bekannten Schürfgebieten Tirols. Zugleich gab es reiche Vorkommen von Marmor mit rötlich-grauer Aderung, der Verwendung im Kirchenbau fand, u. a. in der Innsbrucker Hofkirche.

Sehenswürdigkeiten

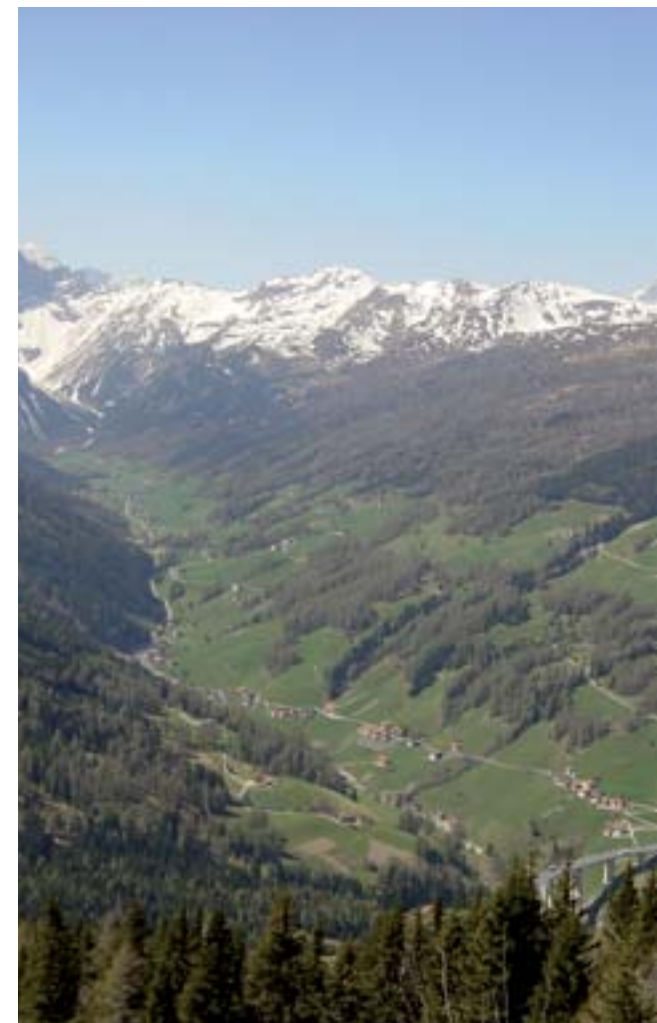
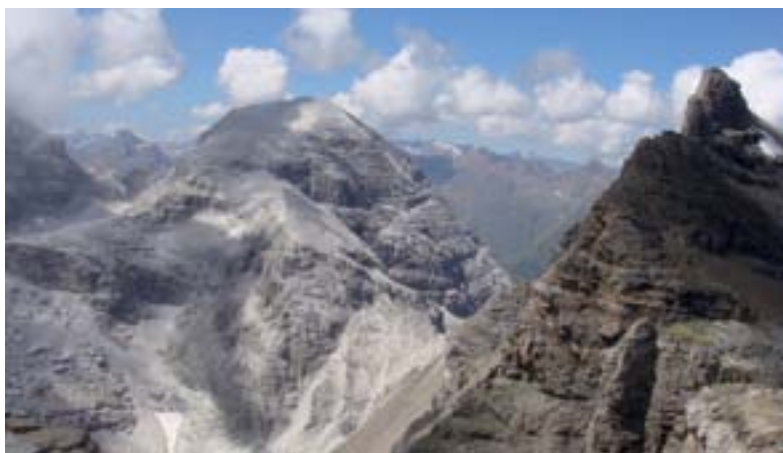
Nicht umsonst steht in Obernberg eines der meistfotografierten Kalendermotive Tirols: die St.-Nikolaus-Kirche mit dem Bergmassiv des Tribulaun im Hintergrund. Bereits 1339 erstmals erwähnt, wurde es in der Folge mehrmals umgebaut und im Stil des Spätbarock bzw. Rokoko eingerichtet. Auf einer kleinen Halbinsel des Obernberger Sees thront das 1935 errichtete Kirchlein „Unsere liebe Frau am See“ (auch als „Maria am See“ bekannt). Der Freskenschmuck zeigt die Krönung Mariens und einige Heilige, geschaffen 1938 von Karl Rieder.

Wandern & Skitouren

Insgesamt 80 km Wanderwege stehen dem wanderfreudigen Besucher zur Verfügung, darunter auch der für trittsichere und schwindelfreie Bergsteiger machbare Obernberger Tribulaun (2.780 m) mit Übergang über die Schwarze Wand (2.917 m) ins Gschnitztal oder über die Roßläufe (2.881 m) zum Portjoch. Dort ergibt sich eine geschichtsträchtige Wanderung entlang der „Unrechtsgrenze“ zwischen Nord- und Südtirol, zwischen dem nördlichen und südlichen Wipptal, vorbei an vom Verfall bedrohten Bunkern und gemauerten Schützengraben aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg.

Im Winter ist Obernberg geradezu ein Muss für Schneeschuhwanderer und Skitourengeher, und auch die 2 km lange Rodelbahn vom Obernberger See ins Tal ist ein Erlebnis.

*„Wo die Landschaft
einen wahrhaft
poetischen Charakter
annimmt“*



Persönlichkeiten

- > **Heini Messner** (geb. 1939)
Skirennläufer, Weltcupsieger im Slalom, Bronzemedailengewinner bei den Olympischen Spielen in Grenoble (1968) und Sapporo (1972)
- > **Ernst Mair „Tribulaun“** (geb. 1928)
Kunstmaler

Bergwerksweg

Nördliches Wipptal

Gries am Brenner



Venntal

Wolfendorn

Lueg

St. Jakob

Brennersee

Vinaders

Gemeinde Gries

Gries 73
6156 Gries am Brenner
T +43 (0)5274 87237
F +43 (0)5274 87237 6

gemeinde@griesambrenner.tirol.gv.at
www.griesambrenner.tirol.gv.at

Tourismusverband Wipptal

Ortsstelle Gries
T +43 (0)5274 87237
oder TVB Steinach
T +43 (0)5272 6270
F +43 (0)5272 2110

tourismus@wipptal.at
info.gries@wipptal.at
www.wipptal.at

Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Gries zeigt auf goldenem Schild drei schwarze, dreifach gezinnte, anstoßende Türme, zwei in der oberen, einer in der Mitte der unteren Schildhälfte. Sie verweisen auf die drei Riegate Nöblach, Ritten (Lueg) und Niederer Riegat (Vinaders).

Zur Gemeinde

Die Gemeinde Gries, die südlichste Gemeinde im nördlichen Wipptal, liegt 1.165 m hoch und zählte im Jahr 2011 1.343 Einwohner. Das Gemeindegebiet umfasst eine Fläche von 5.580 ha, davon werden 725 ha landwirtschaftlich und baulich genutzt. Zur Gemeinde gehören 14 Weiler: Brennersee, Klamm, Lueg, Planken und Ritten, Vinaders mit Au, Egg, Gasse, Nöblach und Neder, Venn, Griesberg und Brenner.

Wanderwelt

Die „kulinarische Gemeinde Gries“ lädt nicht nur zum gedeckten Tisch mit erlesenen Speisen aus der heimischen Küche ein, sondern ist für eine Vielfalt von Mountainbike- und Wandermöglichkeiten, im Winter wie im Sommer, ein idealer Ausgangs-

punkt – sei es für eine Kurz- oder Weitwanderung entlang der Höfe im oberen Talboden, einem etwas steileren Aufstieg auf einen der Berggipfel wie dem Padaunerkogel (2.066 m) mit knieschonender Wegwahl talwärts, wie etwa über die Kapelle Blinder Herrgott–Brennersee–Lueg–Gries oder

über Padaun nach St. Jodok und mit der Bahn zurück zum Ausgangsort. Ein weiterer Wanderausflug lohnt sich allemal auf die Sattelalm (1.637 m) und für „Fußgute“ auf den Sattelberg (2.115 m) selbst. Die Einkehr auf der Sattelalm und auch die Festivitäten und Unterkunftsmöglichkeiten lassen das Herz eines jeden Almfreunds höher schlagen. Zusätzlich besteht ab hier die Wandermöglichkeit über die Brennergrenze in das südliche Wipptal. Der Aufstieg auf das Nöblachplateau mit der Nöblachhütte gibt Ausblick auf die Zillertaler Alpenwelt. Ein weiteres Highlight ist der informative Bergwerksweg, der hier seinen Ausgang nimmt. Es lohnt sich auch der Übergang von der Nöblachhütte zur Bergalm und eine knieschonende Liftabfahrt nach Steinach, von wo man mit dem Bahnbus oder Zug wieder zurück nach Gries gelangt. Bergbegeisterte gelangen ins hochgebirgige Gelände wie über den Griesberg auf den 2.774 m hohen Hausberg Wolfendorn oder durch das Venntal auf den Kraxentrager mit 2.999 m. Dabei genügt schon der wohltuende Anmarsch in das Venntal zu den Vennerhöfen mit Einkehrmöglichkeit oder zum Talchluss mit ehemaligem Steinbruch.

„Dort, wo das St.-Jakob-Kirchlein über Sattelberg, Autobahn und Gemeinde wacht“





Kirchen und Sehenswürdigkeiten

Die wohl älteste Kirche ist die Pfarrkirche St. Leonhard in Vinaders am Eingang ins Obernbergtal.

Der hl. Leonhard gilt als Patron der Wallfahrer, Fuhrleute, Bauern und des Viehs. Wahrscheinlich bereits nach 800 hier schon entstanden, erfolgte die erste Erwähnung 1337; später wurde sie barockisiert. Sie besaß bis zur Einstellung des Rodfuhr-

wesens (1764) einen eigenen Rod- oder Ballwagen.

Unübersehbar auf einem Moränenwall liegt das spätromantische Kirchlein St. Jakob, ein besonders beliebtes Kalendermotiv. Diese über 700 Jahre alte Jakobs-Pilgerstätte besitzt seit 1490 einen gotischen Flügelaltar aus der berühmten Pacherschule und thront wachend über der Autobahn.

Die drittälteste Weihestätte ist die

Kirche am Lueg, den hl. Christoph und Sigmund geweiht. Die Stätte ist sicher älter, wurde aber erst 1214 als Schloss Lueg (Lueg = Loch) erwähnt, das die wichtige Handelsstraße über den Brenner an dieser Engstelle abriegelte. Unter dem Tiroler Landesfürsten Meinhard II. wurde es 1287 zur wichtigsten Zollstätte. Später entstanden ein Ballhaus für zwischengelagerte Ware und eine Siedlung. Am 11./12. August 1809 wurde es im Zuge der Tiroler Freiheitskämpfe von den Soldaten General Lefebvrès gebrandschatzt, lediglich das ehemalige gotische Kirchlein blieb erhalten. Heute besitzt es ein barockes Inneres.

Die jüngste Kirche ist die Pfarrkirche „Maria Heimsuchung“ im Dorfzentrum von Gries (1831) aus der Zeit des Klassizismus. 16 Jahre lang wirkte hier Kurat Sebastian Rieger, im Volksmund besser bekannt als „Reimmichl“.

Auch Kurat Franz Muigg lebte in Gries, der Bücher in sieben Sprachen lesen konnte und sich als Heimatforscher einen Namen machte.

Zahlreiche Requiem, Messen, Märsche und Balladen entstammen der Feder von Anton Kratz (geb. 1917), der die erste Musikschule in Steinach ins Leben rief.

Kaiser-Gedenktafel

Eine Marmortafel an der Felswand am südlichen Ortseingang von Gries bezeugt ein Zusammentreffen von Kaiser Karl V. und seinem Bruder, dem Tiroler Landesfürsten und späteren Kaiser Ferdinand I., am 3. Mai 1530.

Angrenzend steht ein Bildstock mit den 14 Nothelfern.

„Die Naturschönheit des Venntales verzaubert jeden Besucher.“



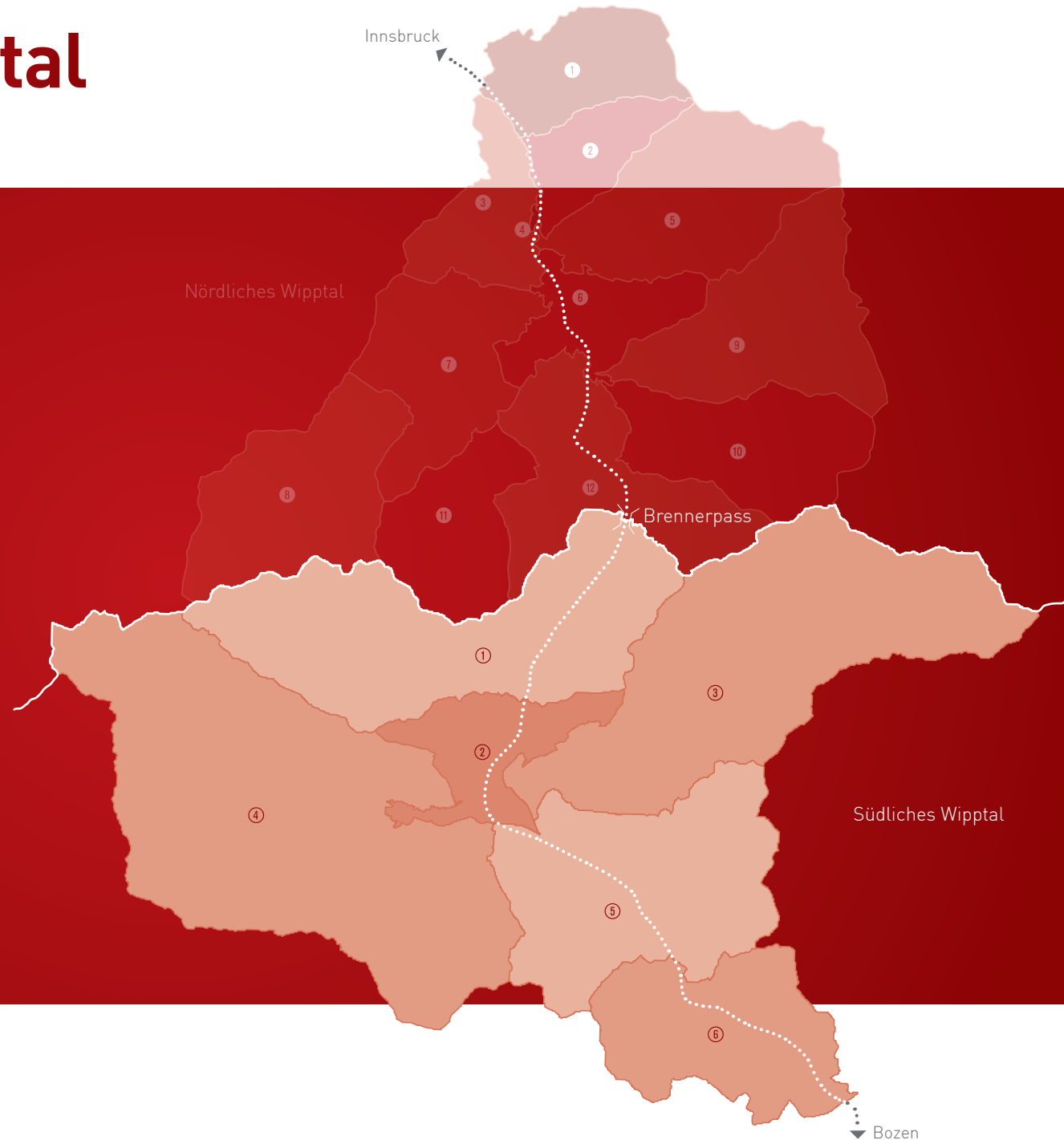
Südliches Wipptal

Gemeinden nördliches Wipptal

① Ellbögen.....	12
② Pfnos.....	16
③ Mühlbachl.....	20
④ Matriei.....	24
⑤ Navis.....	28
⑥ Steinach.....	32
⑦ Trins.....	36
⑧ Gschnitz.....	42
⑨ Schmirn.....	46
⑩ Vals.....	50
⑪ Obernberg.....	54
⑫ Gries.....	58

Inhalt Gemeinden südliches Wipptal

① Brenner.....	64
② Sterzing.....	70
③ Pfitsch.....	78
④ Ratschings.....	84
⑤ Freienfeld.....	92
⑥ Franzensfeste.....	98





Marktgemeinde Brenner

Ibsenplatz 1
39041 Brenner
T +39 0472 632369
F +39 0472 632416

info@gemeindebrenner.eu
www.gemeindebrenner.eu

Tourismusverein Gossensaß

Ibsenplatz 2
39041 Brenner
T +39 0472 632372
F +39 0472 632580

info@gossensass.org
www.gossensass.org



Patrick Staudacher



Das Gemeindewappen

Das Wappen der Gemeinde Brenner zeigt in gespaltenem Schild vorn in rotem Feld auf schwarzem Dreieck einen nach heraldisch rechts gerichteten Bergmann in graublauer Hose und silber/weißer Mütze sowie in grünem rückwärts knielangen Arbeitsrock mit einem Spitzschlägel in der rechten Hand und mit einer Öllampe in der linken Hand. Das hintere Feld ist dreigeteilt in den Farben Silber, Blau und Gold.

Das Wappen soll an die blühende Bergbauzeit im späten Mittelalter erinnern, als man Silber und Blei (Farbe Blau) aus den Gruben holte. Gold gilt als das edelste Metall im Bergbau und wurde als allgemeines Symbol für die Bergbauschätze noch dazu gegeben. Das Wappen wurde von Kaiser Franz Josef I. mit der Erhebung von Gossensaß zur Marktgemeinde im Jahre 1908 verliehen.

Zur Gemeinde

Aufgrund eines Regierungsdekretes wurden im Jahr 1929 die bis dahin selbständigen Gemeinden Brenner, Gossensaß und Pflersch zur Gemeinde Brenner mit Sitz in Gossensaß zusammengelegt. Diese umfasst ein Gebiet von rund 114 qkm und weist zum 31. Dezember 2010 eine Einwohnerzahl von 2.093 Personen auf.

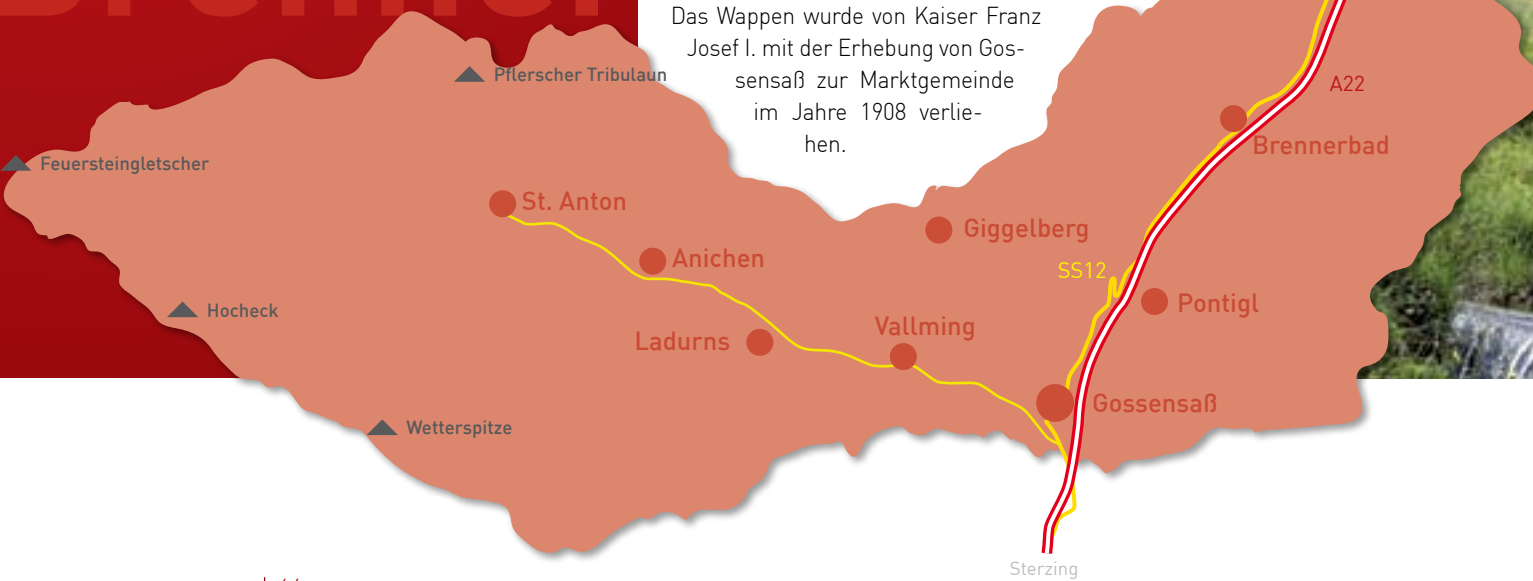
Wanderungen und Bergtouren

Die Gemeinde Brenner ist ein Wanderparadies und bietet leichte Bergwan-

derungen, Rundwanderwege sowie anspruchsvolle Bergtouren und Höhenwege. Die Aufstiegsanlagen führen im Skigebiet Ladurns auch im Sommer hinauf bis auf 2.000 m. Kletter- und Bergfreunde locken der Tribulaun (3.096 m) und der Feuersteingletscher. Der Dolomieuweg führt vorbei an bewirtschafteten Alm- und Berghütten. Der Ziroger Höhenweg verbindet die Hühnerspielhütte mit dem Almgebiet Zirog bei Brennerbad. Zahlreiche Gipfel bieten ein außergewöhnliches Bergpanorama.

„Alte Brennerpass-Straße: Kultur und Begegnung“

Brenner





„Pflersch, die attraktive Familienurlaubsdestination“

Der Dolomieuweg oder 6-Almen-Weg ist ein einzigartiger Wanderweg, der über sechs Almen vom Roßkopf bis zur Allriss-Alm im Pflerschtal führt. Verschiedene Stationen geben einen besonderen Einblick in die Geologie sowie in die Natur-, Tier- und Pflanzenwelt und geben dem Wanderer einen herrlichen Ausblick auf die Bergwelt des Alpenhauptkammes. Die Bezeichnung geht auf Deodat de Dolomieu (1750–1801) zurück, der das Dolomitgestein nicht in den Dolomiten entdeckt hat, sondern im Bereich des

Pflerscher Tribulauns. Dieser Wanderweg ist bei einem Höhenunterschied von nur 500 Metern für jedermann leicht zu bewältigen. Der Tiroler Höhenweg beginnt und endet in den touristischen Zentren Mayrhofen und Meran – und dazwischen liegen 130 Kilometer einer atemberaubend schönen, oft beeindruckenden und fast immer einsamen Bergwelt. Zwei Etappen führen durch das Gemeindegebiet: Die 5. Etappe nimmt ihren Ausgang von der Tribulaunhütte (2.337 m); über die Magde-

burger Hütte und die Ochsenhütte erreicht man St. Anton in Innerpflersch (1.246 m). Von dort startet die 6. Etappe, die über die Maurerscharte (2.511 m) und den Ridnauner Höhenweg bis nach Maiern (1.370 m) im hintersten Ridnauntal führt.

Radtouren

Zahlreiche Rad- und Mountainbikestrecken laden ein, die herrliche Berglandschaft zu erkunden. Urige Almhütten mit schmackhaften Jausen sind dabei die ideale Einkehr, um neue Kraft zu schöpfen. Auf den alten Militär- und Forststraßen können sowohl Geübte als auch Hobbyradler abwechslungsreiche Touren unternehmen. Der neue Talradweg Brenner-Bozen, die Kulturradroute am Eisack, führt über den niedrigsten Alpenpass, dem Brenner, durch drei sehenswerte Städtchen (Sterzing, Brixen, Klausen) bis in die Landeshauptstadt Bozen.

Wintersport

Skigebiet Ladurns: Die beeindruckende Bergkulisse, leichte bis mittelschwere Pisten auf breiten, nordseitigen Hängen, absolute Schneesicherheit und ein 2.000 qm großer Snowboardpark machen das Skigebiet La-

durns (1.150–2.020 m) zum echten Insidertipp. Kinder sind im Skigebiet Ladurns willkommene Gäste. In Fichtis Kinderland, dem 5.000 qm großen Kinderwinterpark gleich an der Talstation, beschnuppern kleine Schneehasen die Welt des Skifahrens. Spuren hinterlässt man nicht nur auf der Piste, sondern auch beim nostalgischen Schneeschuhwandern, bei konditionsstarken Skitouren und spritzigen Rodelabfahrten von der Zirger Alm, der Allriss-Alm oder auf der neuen Rodelbahn in Ladurns. Skilanglauf: Die 9 km lange Silbertal-loipe und die Rundloipe in Erl (5 km) machen das Winterangebot komplett. Am Natureislaufplatz in Gossensaß treffen sich junge und jung gebliebene Gäste und ziehen ihre Kreise oder messen sich beim Eisstockschießen.

Sommersport

Freischwimmbad Gossensaß: geöffnet von Mitte Juni bis Ende August. Hochseilgarten in Pflersch: Ein Führungsseil aus Stahl begleitet alle Abenteuerlustigen naturnah von Baum zu Baum. Balken, Schlingen, Netze und Stahlseile geben den Weg vor. Das heißt balancieren, klettern und in einem luftigen Ambiente Spaß haben.

„Patrick Staudacher, Weltmeister 2007 im Super-G“





Natur

Kräutergärten Wipptal: Der Botenhof in Pflersch pflegt Heil- und Würzkräuter nach biologischen Richtlinien. Die unterschiedlichen Höhenlagen und Bodenbedingungen der Gärten ermöglichen es, den natürlichen Ansprüchen der Pflanzen optimal gerecht zu werden. Die von Hand gepflückten Blüten und zum balsamischen Zeitpunkt geernteten Kräuter werden zu hochwertigen Produkten veredelt.

Sanct-Zacharias-Quelle: Wenngleich es wie jedes Quellwasser aus Niederschlägen stammt, unterscheidet sich das Wasser in Brennerbad vom herkömmlichen Quellwasser durch die Tiefe, aus der es kommt. Diese verleiht ihm besondere, seit Jahrhunderten anerkannte und geschätzte Eigenschaften. Das Wasser entspringt mehr als 1.000 m unter der Erdoberfläche.

Shopping

Ein besonderes Einkaufserlebnis bietet seit jeher der Brennerpass: Südtiroler Traditionsprodukte neben italienischer Designermode, einheimische Küche genauso wie Cappuccino oder Espresso. Bekannt und viel besucht ist der Markt am Brennerpass, der jeweils am 5. und 20. jeden Monats (au-

ßer sonntags) stattfindet.

Das Designer Outlet Brenner mit einer Verkaufsfläche von über 10.000 qm bietet eine Vielfalt an Shops mit Markenwaren zu Outletpreisen.

Sehenswürdigkeiten

Die St.-Barbara-Kapelle in Gossensaß ist ein kostbares Kleinod der Knappzeit mit imposantem Spitzbogenportal samt Bergwerkswappen und Totenkopf sowie einem kostbaren gotischen Flügelaltar. Die barocke Pfarrkirche in



Gossensaß mit Fresken von Matthäus Günther aus Augsburg wurde 1769 „Maria Unbefleckte Empfängnis“ geweiht. Das Ibsenmuseum, eine Ausstellung von historischen Bildern, Postkarten, Fotodokumentationen und Briefen des bekannten norwegischen Schriftstellers Henrik Ibsen, befindet sich im Gemeindesaal von Gossensaß und ist vormittags sowie mittwochnachmittags geöffnet.

Die Burgruine Straßberg, um 1200 erbaut, erhebt sich auf einem Hügelrücken, der einst vom Brennerweg berührt wurde. Bis heute erhalten sind der Torturm, der Bergfried und ein Teil der Ringmauer. Von Gossensaß ausgehend Richtung Notenburg ist die Ruine Straßberg ein angenehmer Familienspaziergang.

Persönlichkeiten

- > **Dr. Josef Bosin (1896-1969)**
hoher Geistlicher
- > **Franz Xaver Kofler (1913-1983)**
Kanonikus, bedeutende Priesterpersönlichkeit
- > **Dr. Karl Schadelbauer (1902-1972)**
Mediziner und Historiker, Senatsrat
- > **Dr. Wolfgang Gröbner (1899-1980)**
Wissenschaftler und Mathematiker

Pflersch bietet viel Naturschönheit mit dem mächtigen Tribulaun (3.096 m) und den reißenden Wasserfällen. Einer der imposantesten dröhnt in der „Hölle“, der Schlucht des Fernerbaches: Wenn die „Hölle“ raucht, wenn der Wind den Wasserstaub emporwirbelt, dann – so heißt es – bleibt das Wetter schön.

Der Brenner bietet die historische Kirche zum hl. Valentin, die neue Pfarrkirche „Maria am Wege“, die Wolfenkapelle mit Wolfengasthaus und die Brennerbadquelle.



Kulinarische Genüsse

Freizeitberg Roßkopf

Ordenskömmande Deutschhaus

Schul- und Verwaltungszentrum

Südliches Wipptal

Stadt Sterzing



Bezirkshauptstadt

Einkaufen & Genießen

Zwölferturm Balneum

Fuggerstadt

Sport, Kultur & Wellness

Historisches Rathaus

Stadt Sterzing
Neustadt 21
39049 Sterzing
T +39 0472 723700
F +39 0472 723709
info@sterzing.eu
www.sterzing.eu

Tourismusverein Sterzing
Stadtplatz 3
39049 Sterzing
T +39 0472 765325
F +39 0472 765441
info@sterzing.com
www.sterzing.com



Stadtwappen

Das Stadtwappen von Sterzing zeigt in silber/weißem Schild einen Tiroler Adler, dessen Stoß und Fänge verdeckt sind von einem nach heraldisch rechts gehenden Mann in schwarzer Pilgerkleidung mit Kapuze sowie einem Rosenkranz in der rechten Hand und einer Krücke unter der Achsel. Der Pilger erinnert an die drei Hospize der Stadt im Mittelalter. Die Darstellung des Tiroler Adlers ist darauf zurückzuführen, dass die Stadt Sterzing von Meinhard II. von Tirol um 1280 das Stadtrecht verliehen bekam.

Zur Gemeinde

Die Stadt Sterzing hat 6.419 Einwohner (Stand 31.12.2010) und eine Fläche von 3.318 ha. Im Jahr 1931 wurden die bis dahin selbständigen Gemeinden Ried, Tschöfs und Thuins als Fraktionen der Gemeinde Sterzing einverleibt. Seit 1971 ist Sterzing Partnerstadt von Kitzbühel. Zudem ist Sterzing Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Forum Stadt“ (neue Bezeichnung für „Die Alte Stadt“), einer Arbeitsgemeinschaft



von Städten mit historischen Stadtkernen, sowie der Vereinigung „Die schönsten Altstädte“, außerdem ist Sterzing auch Klimabündnis-Gemeinde. Sterzing weist eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur auf. Tourismus, Handel, Handwerk, Industrie und die Landwirtschaft vor allem in den Fraktionen bieten neben dem öffentlichen und privaten Dienstleistungssektor vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten. Sterzing ist Bezirkshauptstadt und Sitz vieler Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, wie u. a. Bezirksgemeinschaft, Sozialzentrum, Altersheim

und Krankenhaus. Sterzing bietet ein reichhaltiges Angebot, vom Designerladen bis zum traditionellen Geschäft, vom VierSterne-Hotel bis zum Urlaub auf dem Bauernhof. Die „Sterzinger Einkaufsgutscheine“ sind eine beliebte Geschenksidee. Sterzing zeichnet sich auch durch seine moderne Architektur aus. Hierzu gehören das Real- und Sportgymnasium, die Grundschule „Dr. Josef Rampold“, das Stadttheater und die Stadtbibliothek, das „Balneum“, einige Geschäftshäuser in der Altstadt sowie Industriebauten und andere mehr.

*„Sterzing ist klein, aber fein. Lassen Sie sich überraschen, was diese Stadt alles zu bieten hat.“
(Dr. Fritz Karl Messner)*





Historische Gebäude

Das Rathaus gilt als eines der schönsten Tirols. Im Innenhof des Rathauses befinden sich ein römischer Meilenstein sowie eine Kopie des Mithrassteins, dessen Original im Bozner Archäologiemuseum ausgestellt ist. Die goti-

sche Pfarrkirche „Unsere liebe Frau im Moos“ am südlichen Ausgang der Stadt zählt zu den größten Kirchen Tirols. Die Heiliggeistkirche am Stadtplatz ist eine der besterhaltenen gotischen Kirchen Südtirols mit beeindruckenden Fresken.

In der ehemaligen vorbildhaft restaurierten Ordenskommende Deutschhaus sind das Stadtmuseum und das Multscher Museum mit den berühmten Multschertafeln untergebracht.

Der Ansitz Jöchlsthorn ist der ehemalige Sitz des Bezirksgerichts und der Familie Jöchel, heute im Eigentum der Grafen Enzenberg.

Der Stadt- bzw. Zwölferturm ist das Wahrzeichen von Sterzing und trennt die Altstadt von der Neustadt. Der 46 m hohe Turm wurde um 1470 erbaut und erhielt nach einem Brand im Jahr 1867 anstelle des roten Spitzhelmes einen steinernen Treppengiebel. Zudem verfügt die Stadt über verschiedene prächtige Bürgerhäuser in der Alt- und Neustadt.

Kultur & Tradition

Im Stadttheater finden Konzerte und Theateraufführungen statt, es ist aber auch für Tagungen und Kongresse geeignet. Für Filmvorführungen steht ein

Kinosaal zur Verfügung. Die Stadtbibliothek mit rund 25.000 Medien in deutscher und italienischer Sprache ist die Mittelpunktbibliothek des Wipptales.

Im Sommer finden zweimal wöchentlich Konzerte und Brauchtumsabende auf dem Stadtplatz statt sowie von Mitte Juli bis Ende August die „Sterzinger Laternennächte“ in der Fußgängerzone. Großer Beliebtheit erfreut sich an den beiden letzten Samstagen im September und den beiden ersten Samstagen im Oktober die Veranstaltung „Der rote Teppich“. Auf dem 1.500 m langen roten Teppich in der Fußgängerzone wird das Einkaufen zum Erlebnis.

Verschiedene Sterzinger Vereine bieten im Jahresverlauf immer wieder beliebte Unterhaltungsmöglichkeiten. Am 20. Jänner wird das Fest des Stadtpatrons, des hl. Sebastian, nach einem Gelöbnis aus der Pestzeit mit einer Prozession von der Heiliggeistkirche zur Pfarrkirche gefeiert.

Bekannt sind ferner die Palmprozession am Palmsonntag, die Sterzinger Osterspiele, die Fronleichnamprozession, der Nikolauszug am 5. Dezember, der Sterzinger Weihnachtsmarkt, der Monatsmarkt und der „Sterzl-Markt“ in den Monaten April bis Oktober.

Schulen

Sterzing ist das Schulzentrum des südlichen Wipptales mit einem vielseitigen Bildungsangebot:

- deutschsprachiges Realgymnasium mit naturwissenschaftlicher und neusprachlicher Ausrichtung
- Landessportgymnasium
- deutschsprachige Fachoberschule für Wirtschaft
- italienischsprachiges Gymnasium mit mehreren Fachrichtungen
- Grundlehrgang Berufsschule
- 2 deutschsprachige und 1 italienischsprachige Mittelschule
- 2 deutschsprachige und 1 italienischsprachige Grundschule
- 1 deutschsprachige und 1 italienischsprachige Musikschule
- 2 deutschsprachige und 1 italienischsprachige Kindergarten
- Kinderhort

„Sterzing 360°
Shopping – die kleine
Stadt mit dem großen
Angebot.“





Kulinarisches

Die Sterzinger Küche ist als kulinarische Tradition überraschend vielseitig. Bodenständig-heimische Tiroler Küche trifft hier auf die alt-österreichische Küche und in zunehmendem Maße auf die italienische und mediterrane Kochkunst. Im Rahmen der gastronomischen Wochen „Eisacktaler Kost“ im Frühjahr kochen verschiedene Gastbetriebe heimische Spezialitäten auf. An den „Sterzinger Joghurttagen“ im Juli stellt der Milchhof Sterzing seine reichhaltige Produktpalette vor und die Restau-

rants gestalten ihre Speisekarte mit einer Vielfalt von ideenreichen Gerichten, bei denen das Sterzinger Joghurt eine wesentliche Rolle spielt. Am zweiten Sonntag im September findet das traditionelle Knödelfest in der Fußgängerzone statt.

Bergtouren & Wanderungen

Das Gebiet rund um Sterzing ist Ausgangspunkt für Wanderungen sowie Berg- und hochalpine Touren in verschiedenen Schwierigkeitsstufen. Zu den Highlights zählen der Dolomieuweg, der Tiroler Höhenweg, das Ster-

zinger Moos, die Rundwanderung Vallmingtal und die Gipfeltour Roßkopf-Lotterscharte/Ladurns.

Freizeitberg Roßkopf

Vom Stadtzentrum sind es nur wenige Schritte bis zur Talstation des Freizeitbergs Roßkopf, der mehrmals

Bestens präparierte Pisten locken Anfänger und ambitionierte Skifahrer, Rodler können auf der 9,6 km langen beschneiten und beleuchteten Rodelbahn ins Tal fahren.

Im Sommer ist der Freizeitberg Roßkopf Ausgangspunkt für wunderschöne Wanderungen.



Austragungsort von Weltcuprennen war. Im familienfreundlichen Skigebiet auf einer Höhe von rund 2.000 m finden Skifahrer, Snowboarder, Rodler und Wanderer eine schneesichere Winterlandschaft und einen beeindruckenden Panoramarundblick.

Radtouren

Sterzing ist Ausgangspunkt für kürzere und längere Radtouren aller Schwierigkeitsgrade. Mountainbike-Routen auf den Roßkopf, in die nahe gelegenen Täler und auf die Pässe bieten sich an.





Immer beliebter bei Familien sind der Radweg in das Natur- und Freizeitgebiet Unterackern sowie die Radwege der Brennerradroute: Die „Route 99“ führt über 99 km nach Bozen.

Die Sportstadt Sterzing

Die Fußballplätze, Turnhallen und Leichtathletikanlagen von Sterzing sind immer wieder Trainingsort weltberühmter Mannschaften und international erfolgreicher Sportler. Die Stadt Sterzing und ihre Umgebung haben viele Spitzensportler so-

wohl in den Sommer- als auch in den Wintersportarten hervorgebracht, die unzählige Titel, ja sogar Olympiasiege erworben haben. Auch in der Eissporthalle konnten gesamtstaatliche Meistertitel gefeiert werden.

Eine lange Tradition gibt es im Bereich Tennis; Tennisplätze und eine Tennishalle stehen dafür zur Verfügung. Reitzentren mit Reithallen in Sterzing und Umgebung, ein Golfplatz sowie ein Segelflugplatz gehören ebenso zum sportlichen Angebot.



Balneum

Das Hallenfreibad verfügt über ein großes Sportbecken, ein Relax- und Lehrbecken mit Massageliegen, Strömungskanal und Whirlpool, ein Baby-Kleinkinderbecken sowie ein Außenbecken. Im Sommer stehen weiters ein großes Freibecken und ein Kinderbecken zur Verfügung. Von der großzügigen Sauna- und Wellnesslandschaft aus genießt man eine wunderschöne Aussicht auf die Berge und die Sehenswürdigkeiten der Umgebung.



Stadtmuseum und Mulscher Museum Sterzing

Deutschhausstraße 11
39049 Sterzing
T +39 0472 766464
museum@sterzing.eu
Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober
jeweils Di-Sa, 9.30–12.30 Uhr
und 14–18 Uhr.

Stadtheater Sterzing

J.-W.-v.-Goethe-Platz 1
39049 Sterzing
T +39 0472 760400
F +39 0472 760392
info@stadtheater-sterzing.it

Stadtbibliothek

Dantestraße 9
39049 Sterzing
T +39 0472 767235
F +39 0472 763323
info@biblio-sterzing.it

Krankenhaus Sterzing

St. Margarethenstraße 24
39049 Sterzing
T +39 0472 774111
F +39 0472 774359

*„Sterzing, die
traditionsbewussteste
Stadt mit Mut
zu Neuem“*

Mineralienparadies

Südliches Wipptal

Pfitsch



Kneippen

Reitsport

Wintersport

Bergsteigen

Starkes Brauchtum

Gemeinde Pfitsch

Wiesen 110
39040 Pfitsch
T +39 0472 765104
F +39 0472 767250/ 723709
info@gemeinde.pfitsch.bz.it
www.gemeinde.pfitsch.bz.it

Tourismusverein Sterzing

Stadtplatz 3
39049 Sterzing
T +39 0472 765325
F +39 0472 765441
info@sterzing.com
www.sterzing.com



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Pfitsch zeigt in geteiltem Schild oben in schwarzem Feld frei schwebend eine natürliche Bergkristalldruse mit drei gespreizten Kristallen und im unteren grünen Feld frei schwebend ein silber/weißes, nach unten offenes Hufeisen. Das obere Schildfeld symbolisiert das für seine Mineralienfundstätten bekannte Pfitschtal, das untere grüne Feld gilt dem Ortsteil Wiesen, während das Hufeisen an das Stammwappen der Herren

Zur Gemeinde

Die Gemeinde Pfitsch umfasst das linksseitige, östlich bis nordöstlich verlaufende Tal des südlichen Wipptales, ist rund 36 km lang und umfasst rund 142 qkm. Sie reicht vom Eisack bis zur Grießscharte und wird vom waldreichen Zillertalerkamm sowie dem Tuxerkamm umschlossen. Die heutige Gemeinde entstand im Jahr 1931 durch den Zusammenschluss der bis dahin selbständigen Gemeinden Wiesen und Pfitsch. Der Sitz der Gemeindeverwaltung befindet sich in Wiesen, weitere Fraktionen sind Außerpfitsch/Kematen und Innerpfitsch/St. Jakob. Die Einwohnerzahl lag zum 31. Dezember 2010 bei 2.761 Personen.

Ansitz Schloss Moos in Wiesen beherbergt seit 1950 ein Altenheim, das von den Südtiroler Vinzenzkonferenzen geführt wird.

Natur & Naturdenkmäler

Die abwechslungsreiche Vielfalt und fast archaisch anmutende Schönheit der Landschaft sticht jedem Naturliebhaber sofort ins Auge. Von ihr schwärmte bereits Johann Jakob Staffler in seiner Landesbeschreibung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts in höchsten Tönen: „Heiterkeit und Anmut einer überaus schönen Alpenna-



Sehenswürdigkeiten

Kirchen: Johanneskirche in Flains mit Flügelaltar, Heiliggrabkapelle in Moos, Heiligkreuzkirche in Wiesen, Nikolauskirche in Kematen, Marienwallfahrtskirche in St. Jakob, Jakobskirche in Innerpfitsch.
Schloss Moos: Der um 1300 erbaute

von Trautson, der ehemaligen Gerichtsherren dieses Gebiets, erinnert.



Pfitsch



tur sind die hervorleuchtenden Hauptzüge. Am Waldsaume stehen einzelne Bauernhöfe. Aus dem Hintergrund blicken die strahlenden Schnee- und Eisspitzen hoch herab und vollenden eine Landschaft voll lieblicher Formen, ein Bild holdester Einsamkeit.“ Als Naturdenkmäler verdienen das Quellmoor vor Schloss Moos in Wiesen, das Biotop Sanderau, die Tropfsteinquelle im Burgumertal sowie der Gliedergang in Innerpfitsch besondere

Erwähnung.

Mineralien

Als wahres Paradies für Mineralienliebhaber erweist sich das Pfitscher Hochtal. Auf engstem Raum findet sich hier eine Vielzahl verschiedenster Mineralien, die jedes Sammlerherz höher schlagen lässt. Allein von kristallisierten Mineralien wurden bisher rund 80 Arten entdeckt, darunter Bergkristall, Granat und Aktinolith als häufigste Mineralarten. Für Zirkon – auch als „Tiroler Diamant“ bezeichnet – ist Pfitsch

ebenfalls eine einmalige Fundstelle.

Bergtouren & Wanderungen

Die beeindruckende Bergwelt der Zillertaler Alpen lockt mit hochalpinen Bergtouren auch den geübten Bergsteiger und Kletterer bis hin zu den Eiswänden am Hochferner und am Hochfeiler, mit 3.510 m die höchste Erhebung der Zillertaler Alpen. Von mehreren Schutzhütten aus können auch Mehrtagestouren in Angriff genommen werden. Am Oberberg (2.429 m) bietet das Günther-Messner-Biwak – benannt nach

dem am Nanga Parbat verunglückten Bruder von Reinhold Messner – Bergsteigern einen Unterschlupf; es ist auch unter der Bezeichnung Hochferner-Biwak bekannt.

Durch das Pfitschtal verläuft die 2. Etappe des Tiroler Höhenweges von der Landshuter Europahütte (2.713 m) – die Staatsgrenze verläuft dort mitten durch den Gastraum – über einen der schönsten Aussichtsgipfel der Umgebung, den Wolfendorn (2.744 m) bis zum Brennerpass; sie endet auf der Sattelbergalm





(1.637 m) im nördlichen Wipptal. Von der Landshuter Hütte kann auch nach St. Jakob in Pfitsch abgestiegen werden. Angenehme Spazierwege laden genauso wie leichte Almwanderungen zur Erkundung der reizvollen Landschaft inmitten unberührter Natur ein.

Sport

Sportbegeisterte kommen in der Gemeinde Pfitsch voll auf ihre Kosten.

Sowohl im Sommer als auch im Winter steht eine Vielzahl von sportlichen Aktivitäten zur Auswahl.

Wiesen: Sportpavillon, Eisplatz, Asphaltbahn für Stockschiützen, Mini-golf, zwei Fußballfelder und Tennisplätze, Turnhalle, Kneippanlage, Kinderspielplatz im Gemeindepark, zudem eine Nordic-Walking-Strecke und zwei Reitställe.

Pfitsch: Die Sportzone Gruberbrücke

bildet den Ausgangspunkt für die Langlaufloipe durch eine äußerst reizvolle Landschaft. Der traditionelle „Pfitscher Volkslauf“ mit internationaler Beteiligung findet alljährlich als sportliches Großereignis über zwei Distanzen (25 km und 42 km) statt. Großer Beliebtheit erfreut sich auch eine Nordic-Walking-Strecke. In St. Jakob und Kematen steht zudem je ein Kinderspielplatz zur Verfügung.

Klub Eisacktaler und Wipptaler Mineraliensammler KEWM

Edi Pisoni
T +39 0472 767098
edi.pisoni@dnet.it

Persönlichkeiten

- > **Georg Fuchs** (um 1700)
ausgezeichneter Elfenbeinschnitzer von Außerpfitsch
- > **Daniel Sailer** (1848-1899)
hervorragender Kirchenmusiker, Lehrer und Organist in Wiesen
- > **Alois Hofer** (genannt „Pfitscher Presse“, 1888-1978)
Lehrer und Zeitungsmann

> **Johann Bacher** (1902-1990)

Kapellmeister und Chorleiter aus Wiesen, Obmann der Raiffeisenkasse, Bürgermeister 1945-77, Ehbrenbürger

> **Max Obermüller** (1903-1974)

berühmter Kenner und Sammler von Mineralien aus Kematen

> **Alois Staindl** (1913-1994)

Naturwissenschaftler aus Tulfes, Heimatpfleger und „Vater des Volkstanzes“ in Südtirol

> **Alois Graf** (geb. 1931)

Mineraliensammler aus Innerpfitsch, hat die Mineralienfundgrube „Gliedergang“ in Pfitsch im Kleinformat nachgebaut

> **Richard Bacher** (1932-2000)

verdienstvoller Kapellmeister aus Wiesen, langjähriger Leiter der Volkstanz- und Schubplattlergruppe, Chorleiter, Feuerwehrhauptmann und Brauchtumspfleger

Drei Frauen aus Pfitsch verdienen sich eine Erwähnung

> **Johanna Leider Völger** „Dax Hanne“ (1900-1968) aus Außerpfitsch, gebar 19 Kinder

> **Veronika Hofer Plank** (1898-1983) aus Kematen, schenkte 16 Kindern das Leben

> **Dora Auckenthaler Mair** (1924-2010) aus Tulfes, brachte ebenfalls 16 Kinder zur Welt



Bergsteigen

Burkhardklamm

Landesmuseum für Jagd und Fischerei

BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg

Südliches Wipptal

Ratschings

Mountainbiken



Becherhaus

Biathlon

Jaufenpass

Gilfenklamm

Olympiasieger Alex Schwazer

Wintersport

Zuckerhütl

Gemeinde Ratschings
Außerratschings, Stange 1
39040 Ratschings
T +39 0472 756722
F +39 0472 756974
info@ratschings.eu
www.ratschings.eu

Tourismusverein Ratschings
Gasteig, Jaufenstraße 1
39040 Ratschings
T +39 0472 760608
F +39 0472 760616
info@ratschings.info
www.ratschings.info



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Ratschings zeigt in blauem Schild einen frei stehenden, aufrechten, nach heraldisch rechts gerichteten silber/weißen Wolf. Das Wappen bezieht sich auf die Familie Wolf bzw. auf die von 1242 bis 1430 nachweisbaren Wölfe von Mareit, deren Turm zu Mareit 1643 zum adeligen Anstz erhoben wurde, 1725 durch Kauf an die Freiherren von Sternbach übergang und von diesen zum bestehenden Barockschloss umgewandelt wurde.

Zur Gemeinde

Die heutige Gemeinde Ratschings entstand im Jahr 1929, als aufgrund einer faschistischen Regierungsverordnung die bis dahin selbständigen Gemeinden Ridnaun, Mareit, Telfes, Jaufental und Ratschings zu einer einzigen Gemeinde zusammengelegt wurden. Im Wesentlichen bilden die Ursprungsgemeinden auch die heutigen Fraktionen der Gemeinde. Zusätzlich wurde Ratschings in die Fraktionen Inner- und Außerratschings geteilt und Gasteig als eigene Fraktion von Jaufental abgekoppelt. Somit umfasst das Gemeindegebiet sieben

Fraktionen mit einer Gesamtfläche von 20.350 ha. Die Einwohnerzahl ist in den letzten Jahrzehnten stetig angewachsen, Ende 2010 betrug sie 4.369.

Perle der Alpen

Seit der Gründung im Jahr 2006 gehört Ratschings zu den „Alpine Pearls“, einem Zusammenschluss von 24 Urlaubsorten in den schönsten Regionen des Alpengebietes. Diese Orte verpflichten sich gegenüber ihren Gästen zu einem umweltverträglichen, kulturell vielfältigen, qualitativ hochwertigen und erlebnisorientierten Ferienangebot.





„Die Gilfenklamm
– weltweit
die einzige in
reinweißen Marmor
eingeschnittene
Klamm“

Natur- und Kulturlandschaft

Auf dem gesamten Gemeindegebiet findet man naturnah gepflegte bäuerliche Kulturlandschaft und weiträumige unberührte Wald- und Almgebiete. Ein Erholungsgebiet ersten Ranges liegt entlang des Mareiter Baches zwischen Gasteig und Mareit. Hier bekam der Fluss in den letzten Jahren durch Aufweitung des Bachbettes und

Entfernung bestehender Betonverbauungen wieder einen großen Teil seiner Natürlichkeit zurück – ohne Zweifel ein Vorteil für Flora und Fauna und den erholungssuchenden Besucher. Der „Steingarten“ bei Stange, ein geologisches Lehr- bzw. Anschauungsobjekt, informiert in anschaulicher Weise über die Gesteine, die unser Land Südtirol bedecken.

Von archäologischer Bedeutung sind Schalensteine, die 2010 bei Telfes gefunden wurden.

Almwanderungen

Lohnende Wanderziele, besonders für Familien mit Kindern und für Senioren, sind die zahlreichen Almen.

Die Gehzeiten sind meist kurz (1–2 Stunden), landschaftliche Lage und Wegverlauf sind überall interessant und reizvoll. Der neu angelegte Ratschinger Almenweg beginnt bei der Kalcher Alm am Fuße des Jaufenpasses und verbindet ohne größere Höhenunterschiede nicht weniger als sechs Almen an den Nordhängen des Ratschingstales. Auf vielen Almen wird nicht nur das Vieh gut versorgt, sondern auch der Wanderer kann sich mit einfachen, typischen Speisen und Getränken stärken.

Gilfenklamm und Burkhardklamm

Als besonderes Naturdenkmal gilt die Gilfenklamm zwischen Stange und Jaufensteg. Hier zwängt sich der Ratschingerbach durch eine bizarre Marmorschlucht über mehrere imposante Wasserfälle zu Tal. Ein kühn angelegter Steig ermöglicht dem Besucher ein sicheres und eindrucksvolles Naturerlebnis. Für den Rückweg bietet sich der Rundweg über die im Wald verborgene mittelalterliche Burgruine Reifenegg an. Gleichermassen beeindruckend ist die Burkhardklamm im hintersten Ridnauntal. Die gewaltigen Wassermassen des Fernerbaches, die hier tosend zu Tal stürzen, ergeben ein großartiges Naturschauspiel.

Lärchenwiesen am Platschjoch

Eine landschaftliche Besonderheit findet man auf dem Platschjoch, dem sanften Bergrücken zwischen dem Jaufental und dem Ratschingstal. Einsame, großteils ebene Wanderwege führen hier – einzigartig für das ganze Gemeindegebiet – über ausgedehnte, lichtdurchflutete Lärchenwiesen.

Heute werden diese wieder vermehrt gemäht und so in ihrer typischen Eigenart erhalten. Sowohl vom Jaufental als auch von der Jaufenpassstraße



aus ist diese Oase der Ruhe gut zu erreichen.



„Das Becherhaus ist mit 3.195 m Meereshöhe das höchstgelegene Schutzhaus Südtirols.“

Hoch hinaus – bis auf die Gletscher

Vom hintersten Ridnauntal aus erreicht man die höchsten, teils vergletscherten Gipfel der Stubaier Alpen mit dem Zuckerhütl (3.507 m) als höchste Erhebung. Mehrere Schutzhütten bieten dem ambitionierten Bergsteiger Unterkunft und Verpflegung. Voraussetzung für ein ungetrübtes, sicheres Bergerlebnis sind allerdings Erfahrung, Ausdauer oder die fachkundige Begleitung durch einen Bergführer. Die 7. Etappe des Tiroler Höhenweges

führt von Maiern (1.370 m) in Ridnaun durch das Lazzachertal bis zum Poschhaus; nach der Überquerung der Schneebergscharte (2.726 m) erreicht man die alte Knappensiedlung St. Martin am Schneeberg (2.355 m) mit Übernachtungsmöglichkeit.

Sommersport

Ambitionierte Sportkletterer finden im Klettergarten „Stohlwond“ nahe Flading in Innerratschings äußerst reizvolle Kletterrouten. In der gemeinde-

eigenen Sportzone von Stange unterhält der Alpenverein eine Kletterwand, die auf Anmeldung zugänglich ist.

Die Sportzone verfügt zudem über eine Sporthalle mit Kegelbahn, zwei Fußball- und zwei Tennisplätze sowie eine Minigolfanlage.

Wintersport

Ratschings ist vor allem ein Eldorado für Wintersportler. Das viel besuchte Skigebiet Ratschings/Jaufen besticht durch neueste Aufstiegsanlagen und

gepflegte, schneesichere Pisten. Mehrere urige Skihütten laden zur Einkehr. Mit perfekt gespurten Loipen lockt das Ridnauntal. Im neu ausgebauten Biathlonstadion in Maiern finden regelmäßig bedeutende internationale Wettbewerbe statt. Als Geheimtipp gilt die 16 km lange Panoramaloipe am Platschjoch auf 1.800 m Höhe.

Gepflegte, auch für Familien geeignete Rodelbahnen gibt es in Jaufental, Telfes, Ridnaun und – mit 5 km die längste – im Skigebiet Ratschings.





Der Weiler Flading am Talschluss von Ratschings ist beliebter Ausgangspunkt für abwechslungsreiche Skitouren, aber auch im Ridnaun- und im Jaufental finden Anhänger dieser Sportart verschiedenste Tourenmöglichkeiten.

Radtouren

Abwechslungsreiche Radtouren können auf dem ganzen Gemeindegebiet unternommen werden. Wer es gemächlich liebt und größere Steigungen

scheut, benutzt den Radweg entlang des Mareiterbaches zwischen Gasteig und Mareit. Hat man die Höhenstufen zwischen Stange und Jaufensteg bzw. zwischen Mareit und dem Weiler Gasse überwunden, kann man auch das Ratschings- und das Ridnaunental auf fast ebenen Strecken abseits der Talstraße befahren.

Für den sportlichen Mountainbiker gibt es eine Reihe reizvoller Touren – mit Schwierigkeitsgraden von einfach bis extrem. Hofzufahrtsstraßen und Almerschließungswege lassen sich zu Rundtouren beliebiger Länge und Schwierigkeit kombinieren.

Bei Rennradfahrern ist die großteils durch schattigen Wald verlaufende 15 km lange Steigung von Gasteig zum Jaufenpass äußerst beliebt.

Kultur und Tradition

In der BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg wird die einst bedeutende Bergbautätigkeit im ehemals höchstgelegenen Abbauggebiet Europas gezeigt. Im Barockschloss Wolfsthurn in Mareit mit seinen reich geschmückten Räumlichkeiten ist das Landesmuseum für Jagd und Fischerei untergebracht.

In der St. Magdalenkirche in Ridnaun

– ein Juwel spätgotischer Baukunst – finden von Mai bis Oktober wöchentlich Führungen statt.

Eine öffentliche Bibliothek gibt es mit Ausnahme von Außerratschings in allen Fraktionen.

Landesmuseum für Jagd und Fischerei Schloss Wolfsthurn

Mareit, Kirchdorf 25

39040 Ratschings

T +39 0472 758121

F +39 0472 758121

jagdmuseum@landesmuseen.it

www.wolfsthurn.it

Geöffnet vom 1. April bis

15. November jeweils Di-Sa, 9.30-

17.30 Uhr, So und an Feiertagen

13.00-17.00 Uhr. Mo geschlossen.

BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg

Ridnaun, Maiern 32

39040 Ratschings

T +39 0472 656364

F +39 0472 656404

ridnaun.schneeberg@bergbaumuseum.it

www.bergbaumuseum.it

Geöffnet von Ostern bis Anfang

November jeweils Di-So, 9.30-16.30

Uhr; feiertags und im August auch

montags geöffnet.



„Schloss Wolfsthurn, das schönste Schloss in Tirol“

(Job. Nep. Tinkhauser, 1828)

Persönlichkeiten

> **Maria Fassnauer (1879–1917)**

die „Ridnauner Riesin“ war mit 2,27 m die größte Frau ihrer Zeit

> **Alex Schwazer (geb. 1984)**

Leichtathlet, Olympiasieger über 50 km Gehen in Peking 2008

> **Friedl Volgger (1914–1997)**

Überzeugter Nazigeegner und Antifaschist und einer der bedeutendsten Politiker Südtirols in der Options- und Nachkriegszeit. Landtagsabgeordneter in Bozen (1960–67) sowie Kammerabgeordneter (1948–53) und Senator (1968–72) in Rom

> **Hans Widmann (geb. 1948)**

Von 1970 bis 1992 führender Gewerkschafter beim ASGB, von 1992 bis 2008 Kammerabgeordneter in Rom

Maria Trens

Burg Reifenstein

Burg Sprechenstein

Freienfeld

Südliches Wipptal



Mäander

Mauls

Stilfes

Geologie

Historische Gaststuben

Wallfahrtsort

Gemeinde Freienfeld
Trens, Rathausplatz 1
39040 Freienfeld
T +39 0472 647115
F +39 0472 647502
freienfeld@gvcc.net
www.gemeinde.freienfeld.bz.it

Tourismusverein Sterzing
Stadtplatz 3
39049 Sterzing
T +39 0472 765325
F +39 0472 765441
info@sterzing.com
www.sterzing.com



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Freienfeld zeigt in grünem Schild ein aufrechtes, allseits eingebuchtetes und randständiges silber/weißes Dreieck. Dieses soll das Zentrum der Gemeinde und die drei peripheren, von Grünland umgebenen Fraktionen symbolisieren.

Zur Gemeinde

1928 wurden die drei selbständigen Gemeinden Stilfes, Trens und Mauls samt ihren Fraktionen zur Gemeinde Freienfeld zwangsvereint. Seitdem befindet sich der Gemeindegemeinschaft in der Ortschaft Freienfeld. Insgesamt hat die Gemeinde eine Fläche von 9.529 ha; am 31. Dezember 2010 lebten hier 2.661 Personen.

Geologische Besonderheiten

Der geologische Aufbau des Gemeindegebietes von Freienfeld weist überaus interessante Aspekte auf: Man trifft hier auf fünf

verschiedene geotektonische Formationen, was auf so engem Raum nur selten vorkommt. Die periadriatische Naht stellt die Grenze zwischen der afrikanischen und der europäischen Kontinentalplatte dar, durch deren Aufeinanderprallen die Alpen geformt wurden. Ein Highlight für Geologen ist die Himmelreichschlucht im Maulser Tal.

Biotope

Das Biotop Grante Moos zwischen Elzenbaum und Stilfes ist ein Rest des großen Sterzinger Mooses. Die Biotope Kircherau und Prantnermoos sind geschützte Refugien für Tiere und Pflanzen. Der Burghügel von Sprechenstein steht aufgrund seiner überaus zahlreichen Schmetterlingsarten unter besonderem Schutz.

„Geologisch betrachtet wandert man in Freienfeld von Afrika nach Europa.“





Sehenswertes

Maria Trens ist nach Maria Weißenstein der bekannteste Wallfahrtsort Südtirols. Zeugen besonderer Volksfrömmigkeit sind die zahlreichen Votivtafeln in der Kirche, die von vielen Hilfesuchenden aus Dankbarkeit gestiftet

wurden. Ein neu angelegter Pilgerweg bietet eine Möglichkeit der Besinnung und der Einstimmung auf die Gnadenstätte. Der Gerichtskreuzgang und der Rosenkranzsonntag sind alljährliche religiöse Höhepunkte, die viele Menschen aus nah und fern anziehen.

Im Kramerhaus in Maultal werden von der Geschichtswerkstatt Freienfeld regelmäßig Ausstellungen zu verschiedenen historischen Themen angeboten.

Südlich von Maultal kann die Baustelle des Brennerbasistunnels (BBT) besichtigt werden.

Stilfes war einst Dekanatsort. Daher erklärt sich die beachtliche Größe der Pfarrkirche zum hl. Petrus und des Widums.

Besonders reizvoll ist der wieder freigelegte Dorfbach von Stilfes.

Burgen

Burg Reifenstein thront auf einem felsigen, inselähnlichen Bergrücken am Rande des einstigen Sterzinger Moores und gehört zu den besterhaltenen und auch kunsthistorisch wertvollsten Burgen Südtirols. Am Fuße des St.-Zeno-Kirchleins wurden im Jahr 1996 bajuwarische Baumsärge aus der Zeit zwischen dem 4. und 8. nachchristli-

chen Jahrhundert gefunden.

Burg Sprechenstein steht mit ihrem weithin sichtbaren Rundturm auf einem wehrhaften Felsvorsprung gegenüber der Burg Reifenstein.

Sehenswert ist dort auch die Erasmuskapelle.

Schloss Welfenstein, in der Zeit der Burgenromantik entstanden, steht auf den Resten einer mittelalterlichen Buranlage und wurde durch einen Brand 1918 arg zerstört (keine Besichtigung).





„Die Hochgebirgsregionen bestechen durch Unberührtheit und besondere Artenvielfalt.“

Wanderungen

Die drei Hauptdörfer sind ideale Ausgangspunkte sowohl für Spaziergänge als auch für Touren in alle Himmelsrichtungen.

Von Trens zur Burg Sprechenstein führen zwei Wanderwege, die auch zu einer geschlossenen Runde verbunden werden können.

Die weithin sichtbare gotische Valentinikirche von Valgenäun gehört zu den lohnendsten Kurzwanderzielen des Wipptales und ist sowohl Senioren

als auch Kindern zu empfehlen.

Die Route von Mauls nach Niederflans bietet die Möglichkeit, die eindrucksvolle Felsschlucht „Himmelreich“ kennen zu lernen. Auch die Kellergasse in Mauls, Teil eines alten Römerweges, kann Teil einer Rundwanderung sein (markierter Nordic-Walking-Parcours).

Ein Geheimtipp ist Ritzail mit seinen wunderschönen Bergwiesen.

Auf dem Weg von Stilfes nach Niederried lag einst das vielgerühmte Bad

Möders. In 20 Minuten erreicht man die ziemlich ausgedehnte Waldlichtung Rofis, ein besonders lohnendes Ziel für Familien.

Egg, an der Penser-Joch-Straße gelegen, ist zu Fuß von Stilfes aus auf dem alten Weg in 1,5 Stunden erreichbar. Der Tratterhof ist auf 1.580 m der höchstgelegene Hof des Wipptales.

Elzenbaum und die Burg Reifenstein sind auf zwei sehr unterschiedlichen Wegen erreichbar.

Radtouren

Von Freienfeld aus können Radtouren unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrade in Angriff genommen werden. Durch das Gemeindegebiet führt die „Route 99“, die vom Brenner bis nach Bozen führt. Mehrere Almerschließungswege und Hofzufahrten bieten sich für Touren mit dem Mountainbike an. Anspruchsvoll und für Rennradfahrer geeignet ist der Anstieg auf das Penser Joch.

„Die einzigartige Mäanderlandschaft entstand durch einen Bergsturz.“



Höhenwanderungen und Bergtouren

Die Freienfelder Bergwelt ist ein Tourengebiet für so genannte Normalbergsteiger, d. h. ohne Eis- und Kletterrouten. Im östlichen Teil sind die Anstiege sehr lang und große Höhenunterschiede sind zu bewältigen. Die Hochgebirgsregionen bestechen dafür durch ihre Unberührtheit und bieten durch eine besondere Artenvielfalt atemberaubende Eindrücke. Das Sengestal zählt zu den blumenreichsten Alpentälern überhaupt.

Im westlichen Teil dagegen ist das 2.200 m hoch gelegene Penser Joch ein idealer Ausgangs- und Stützpunkt für verschiedene Gipfel (Tatsch, Zinseler, Sarntaler Weißhorn).

Burg Reifenstein

T +39 339 2643752

Geöffnet von Ostern bis Ende Oktober, Führungen um 10.30, 14.00 und 15.00 Uhr

(von Mitte Juli bis Mitte September zusätzlich auch um 16.00 Uhr).

Samstags geschlossen.

BBT Besucherzentrum Mauls

(Baustellenbesichtigung)

T +39 0472 971515

info@bbtinfo.eu

Sachsenklemme

Habsburgerfestung Jagd und Fischerei
Klettergarten Obere Festung

Südliches Wipptal

Franzensfeste



Flaggertal

Stausee mit Kraftwerk

Puntleider See

Schaubunker Nr. 3

Römerstraße

Gemeinde Franzensfeste
Rathausplatz 2
39045 Franzensfeste
T +39 0472 458631
F +39 0472 458906
franzensfeste@gvcc.net
www.gemeindefranzensfeste.eu

Tourismusverein Brixen
Regensburger Allee 9
39042 Brixen
T +39 0472 836401
F +39 0472 836067
info@brixen.org
www.brixen.org

Franzen



Das Gemeindewappen

Das Gemeindewappen von Franzensfeste zeigt einen durch eine silber/weiße Bordüre, die bis zum oberen Schildrand reicht, in Rot und Blau gespaltenen Schild mit einer von unten eingepfropften grünen Spitze. Das Wappen symbolisiert die Verkehrslage von Franzensfeste, wo sich die von Norden kommenden Verkehrswege gabeln und einerseits in Richtung Eisacktal und andererseits in Richtung Pustertal weiterführen. Die Farbe rot steht für den Felsen, blau für den See und grün für die Örtlichkeit Unterau, die für den Bau des Stausees aufgegeben wurde.

Zur Gemeinde

In einem engen Teilstück des Wipptales, umgeben von steilen, bewaldeten und von Felspartien durchsetzten Hängen, breitet sich das Gemeindegebiet von Franzensfeste aus. Es bildet die südlichste Gemeinde des Wipptales. Die Gemeindegrenze beginnt im Norden oberhalb von Graßstein und reicht bis zur Talenge, wo die Festung errichtet

wurde.

Aufgrund seiner Lage ist Franzensfeste ein ausgesprochenes Durchzugsgebiet: Autobahn, Staatsstraße und Eisenbahn schlängeln sich eng nebeneinander durch das Tal. 1940 wurde zwischen dem Ort und der weiter südlich gelegenen Festung der Eisack zu einem See aufgestaut. Zu den Fraktionen zählen Mittewald und Graßstein. Die Fläche des Gemeindegebietes beträgt 62,17 km², die Einwohnerzahl betrug zum 31. Dezember 2010 975 Personen.

Kultur & Sehenswürdigkeiten

Die Festung: Die Franzensfeste, benannt nach Kaiser Franz I. von Österreich, wurde 1833–1838 als damals stärkstes Festungswerk Europas errichtet. Diese Verteidigungsanlage hat nie echtes Kampfgeschehen erlebt, war bald technisch überholt, prägt aber heute noch die Landschaft. Die Festung ist mit Führung zugänglich.
Der Bunker: In den letzten Jahren sind verschiedene militärische Anlagen des Staates in den Besitz der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol überge-

„Die strategische Lage sowie die einst mächtigste Festung Europas kennzeichnen die Gemeinde Franzensfeste.“





„Das historische, derzeit stillgelegte Kraftwerk ist als erstes unbemanntes Schaukraftwerk öffentlich zugänglich.“

gangen. Man hat beschlossen, diese Strukturen für kulturelle und touristische Zwecke zu nutzen und sie in diesem Sinne aufzuwerten. Unter diesen Bauwerken wurde auch der Bunker Nr. 3 von Franzensfeste ausgewählt. Er wurde intern saniert und öffentlich zugänglich gemacht. Im Zusammen-

hang mit dem Bau des Brennerbasistunnels wird in der Festungsanlage ein zentrales Dokumentations- und Informationszentrum fuer die Besucher errichtet.

Der Römerweg: Der Fundort des Römerweges liegt auf dem Gemeindegebiet von Franzensfeste in der Flur Reif



am linken Eisackufer unterhalb des Blasbichl. Dabei handelt es sich um einen relativ gut erhaltenen Abschnitt samt Fahrriele unterhalb des bereits im Vorfeld freigelegten Straßenbelags. Somit konnten die Bau- und Benützungsphasen der Römerstraße von Franzensfeste geklärt werden, die allesamt in die römische Kaiserzeit datieren. Der freigelegte Straßenabschnitt erstreckt sich insgesamt auf fast durchgehende 140 m.

Das Schau-E-Werk: Das historische, derzeit stillgelegte Kraftwerk auf einem in das Wipptal hineinragenden Schuttkegel ist als erstes unbemanntes Schaukraftwerk an der Fahrradachse Brenner-Franzensfeste öffentlich zugänglich. Auf Knopfdruck von außen springt im Krafthaus der Maschinensatz an und es wird so die Stromproduktion veranschaulicht.

Die wildromantische Naturoase, dominiert von Kraftwerk und Wasserfall, ist ein stimmungsvoller Ort, an dem die Wechselwirkung von Natur und Technik hautnah erlebbar ist.

Das Schaukraftwerk in Graßstein liegt etwa 20 m vom neuen Fahrradweg entfernt, am orographisch rechten Ufer des Eisacks. Zu Fuß ist es über einen Spazierweg vom Hotel Sachsen-

klemme aus erreichbar.

Die Sachsenklemme: In der Sachsenklemme südlich von Graßstein erinnert ein Denkmal an die Tiroler Freiheitskämpfe, die hier 1797 und 1809 stattgefunden haben. Nicht nur an dieser Stelle, sondern im ganzen Engpass des Wipptales zwischen Franzensfeste und Graßstein mussten die Franzosen und ihre Verbündeten eine vernichtende Niederlage hinnehmen.



„Bei Mitterwald nördlich von Franzensfeste verengt sich das Wipptal zu einer Schlucht, die seit dem Tiroler Aufstand von 1809 den Namen Sachsenklemme trägt.“



Auch in Oberau, einem kleinen Weiler nördlich von Franzensfeste, erinnern zwei Gedenkstätten an die Kämpfe in der Sachsenklemme.

Bergtouren & Wanderungen

Puntleidersee: Mit dem Auto Richtung Puntleid (2 km) bis zur fünften Kehre (Parkmöglichkeit). Weiter zu den verlassenen Höfen von Puntleid (1.185 m). Der Weg Markierung 15 führt im Hochtal nahe am Bach nach Süden ansteigend zur Bergalm. Vom Talschluss am Nordfuß des Tagewaldhorns ausgehend, steigt man südwestwärts an bis zur Sulzenalm. Dort zweigt man mit Markierung 14 rechts ab. Ein schmaler Steig führt oberhalb der verfallenen Hütte ansteigend nordwärts.

Der steile Osthang des Schönjochs wird an der Waldgrenze auf teils ausgesetztem Steig nordwärts durchquert. Man erreicht einen Bergrücken und steigt dort nordwärts ab, bis die Markierung 14 links am Westhang zum Puntleider See hinabführt.

Der Puntleider See kann über den direkten Weg auch mit dem Mountainbike erreicht werden.

Flaggerschartenhütte: Die Flaggerschartenhütte oder Marburgerhütte befindet sich in den Sarntaler Alpen am Flaggersee, unweit der Flaggerscharte im Bergkessel zwischen Jakobspitze und Tagewaldhorn, und ist von Mittewald bei Franzensfeste auf

dem Weg Nr. 16 in fünf Stunden erreichbar. Die Hütte verfügt über 40 Schlafplätze in Doppel- und Mehrbettzimmern sowie Lagern und ist von Mitte Juni bis Ende Oktober geöffnet.

Sport

Klettergarten: Ausgangspunkt ist die Bushaltestelle Festung Franzensfeste, Gehzeit: 15 min. bis zur oberen Festung, Routen: von 4 bis 6c. **Kletterwand:** im Mehrzweckgebäude Franzensfeste.

Rafting: Anfang April bis Anfang Oktober im Eisack (Sterzing bis Franzensfeste).

Tennis: Tennisplatz mit Kunstrasen, Ostern bis Allerheiligen geöffnet.

Eislaufen: Natureislaufplatz in Franzensfeste und Mittewald (Mehrzweckplatz) von Dezember bis Februar. Kein Schlittschuhverleih.

Radfahren: Auf dem Radweg von Brenner über Franzensfeste bis Bozen oder ins Pustertal.

Reiten: Reitstall in Mittewald.

Schießstand: Luftgewehr-Schießstand im Ortszentrum von Franzensfeste.

Fischen: In der Zeit vom 1. März bis 30. September im Stausee von Fran-

zensfeste. Voraussetzung für den Erwerb einer Tageskarte ist die italienische Staatslizenz für Fischerei, die eine Gültigkeit von drei Monaten hat.

„Der Puntleider See ist einer der schönsten Bergseen. Sein klares Wasser, das Wollgeras, die Alpenrosen und die unterschiedlichen Nadelbäume rundherum machen ihn zu einem Kleinod wie im Bilderbuch.“

Persönlichkeiten

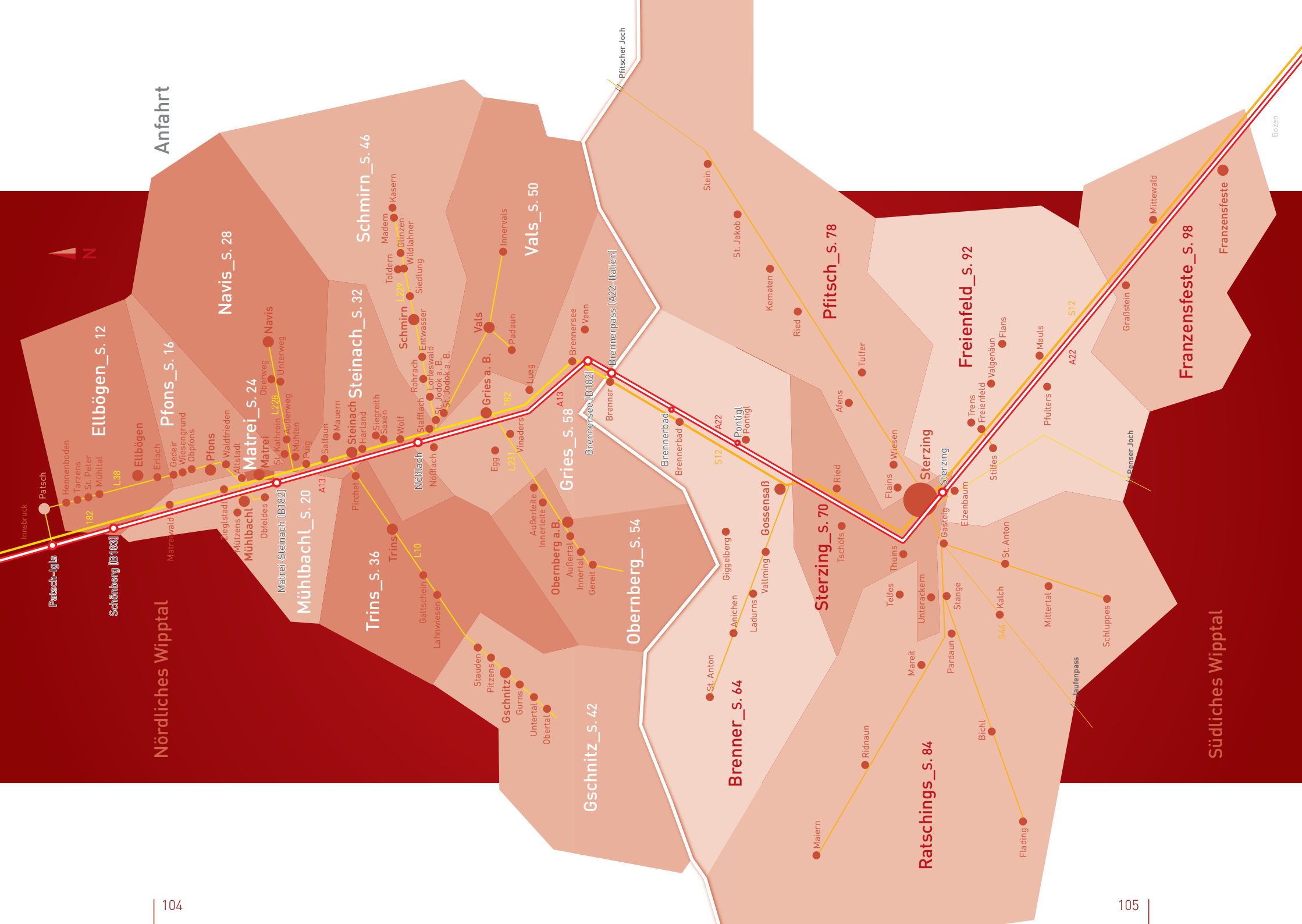
> **Baronin Irma Apòr zu Altorja**
(1855-1942)
Woblätterin von Franzensfeste

BBT Infopoint Franzensfeste

Bahnhofsplatz 3
39045 Franzensfeste
T +39 0472 971515
info@bbtinfo.eu
oder T +39 0471 062232
(Mo-Fr, 8.00-16.00 Uhr)
visite@bbt-se.com

Verein Festung Franzensfeste – Oppidum

T +39 393 9348503
(Mo-Fr, 14.00-17.00 Uhr)
F +39 0472 458906
info@franzensfeste-fortezza.it
www.franzensfeste-fortezza.it



Anfahrt

Nördliches Wipptal

Südliches Wipptal

Ellbögen_s. 12

Navis_s. 28

Schmirn_s. 46

Vals_s. 50

Pfitsch_s. 78

Freienfeld_s. 92

Franzensfeste_s. 98

Patsch-Igls

Schönberg [B183]

Mauterei

Mauterei_s. 24

Mühlbachl_s. 20

Trins_s. 36

Trins

Gschnitz

Gschnitz_s. 42

Obernberg a.B.

Obernberg_s. 54

Gries a. B.

Gries_s. 58

Brenner

Brenner_s. 64

Sterzing_s. 70

Ratschings_s. 84

Sterzing

Sterzing

St. Anton

Mittewald

Franzensfeste

DIE GEMEINDEN IM WIPPTAL

Bildnachweis

TWOBA, TVB Eisacktal, TV Sterzing, TV Ratschings, TV Gossensaß, TVB Wipptal
(und einzelne Gemeinden)

Titelbild: Oswald Trenkwalder

Gemeinden nördliches Wipptal

Roland Amor, Petra Stolbe, Josef Baumann

Gemeinde Freienfeld

Walter Treyer, Fam. Stafler, Geschichtswerkstatt Freienfeld,
Helene Nössing, Klaus Peterlin

Gemeinde Franzenfeste

Richard Amort, Ivan Pallestrong, Massimo Dario, Urs Seeber,
Alex Gemmato, Christian Fontana

Gemeinde Pfitsch

Oswald Trenkwalder, Davide Guarnieri

Gemeinde Ratschings

TV Ratschings

Gemeinde Sterzing

www.allesfoto.com (Klaus Peterlin)

Gemeinde Brenner

Klaus Leitner





DIE GEMEINDEN IM WIPPTAL

A Ellbögen
Pffons
Mühlbachl
Matrei
Navis
Steinach
Trins
Gschnitz
Vals
Schmirn
Gries am Brenner
Oberberg

I Brenner
Sterzing
Pfitsch
Ratschings
Freienfeld
Franzensfeste